

steiermark report 02-13



Inhalt 02-13

Wir über uns	3	Länderübergreifende Lawinenausbildung	13	Grüne Mark in Spitzenposition	20
Eine Herausforderung für die Landes-IT	4	25 Millionen Euro für den Hochwasserschutz	13	Gendefekte als Leukämieauslöser	20
Land im Gespräch	5	Schladming 2013: Ski heil!	14	Neue Technik aus der Steiermark für kleine Diabetiker	21
Steiermark-Karte wird bis 2015 neu gezeichnet	6	Mehr Kompetenz für Migration	16	Fit im Job: Machen Sie mit!	21
Gastkommentar	9	Zeit für den Nachbar	16	Rondo – die Künstlerateliers des Landes Steiermark	22
Reform auf dem Stundenplan	10	„Mauli“ nahm die Arbeit auf	17	Es wirbelt in der Bubble	23
Frisches Blut für die Regierung	10	Steirische Wirtschaft zeigt Weltmeister-Qualitäten	17	Grazer Künstlerhaus öffnet seine Pforten	24
Steirische Florianis leisteten 5,5 Mill. ehrenamtliche Einsatzstunden	11	Wissenschaft kooperiert mit Politik	18	Bernhard geht in Graz nicht unter	25
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	12	Zwangsarbeitslager in Graz-Liebenau	18	Medienempfang	26
Stoppt die Energiefresser!	12	IT-Ausbildung mit Zukunft	19	Steirerblitze	30
				Termine	32



© GEPA Pictures

Coverbild

Drei, zwei, eins – Start! Das lange Warten hat ein Ende. Am 4. Februar wird im obersteirischen Schladming die FIS Alpine Ski-WM 2013 offiziell eröffnet. Bis zum 17. Februar wird die Steiermark dann der Nabel der europäischen Sportwelt sein, wenn die weltbesten Skifahrer in 11 Bewerben um begehrtes Edelmetall kämpfen. Ein heißes heimisches Eisen im Feuer ist der Öblarner Klaus Kröll (Bild).

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Michael Feiertag, Sabine Jammernegg,
Petra Sieder-Grabner, Sandra Höbel, Lisa Maria Sommer

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:
Der Blick auf das Ganze

Inge Farcher
Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Wenn ich dieser Tage zum Thema Gemeindestrukturreform manche Berichte und Leserbriefe lese, beschleicht mich ein Gefühl von „Déjà-vu“. Im Frühjahr 2011 kündigte die Landespolitik an, die Zahl der Verwaltungseinheiten zu halbieren und bis 2015 rund 700 Arbeitsplätze einzusparen. Für Abteilungs- oder Fachabteilungsleiter, die sich von ihrer Führungsposition verabschieden mussten, war das eine sehr bittere Pille. Auch für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutete es nicht nur einen neuen Chef oder Chefin, sondern auch räumliche und inhaltliche Veränderungen, also Abschied vom Vertrauen. Es gab bis zum Zeitpunkt der Umstrukturierung per 1. 8., die innerhalb kürzester Zeit vonstatten gehen musste, natürlich viel Ungewissheit und Angst vor dem Neuen. Aufregung in der Öffentlichkeit gab es deshalb nicht, denn vom Sparen in der Verwaltung liest jeder gerne. Jetzt, ein halbes Jahr später, haben sich die größten internen Wogen geglättet. Aus Unbekannten sind Kollegen geworden, da und dort ist bei den internen Abläufen noch Feinschliff nötig. Aber für das große Ganze – die notwendige Weiterentwicklung der Landesverwaltung wie beispielsweise die Haushaltsreform – war die Organisationsreform der Verwaltung wichtig und richtig. Denn es ist einfach leichter, Weiterentwicklungen mit jetzt nur 16 Abteilungen

und sieben Fachabteilungen zu realisieren. So unangenehm oder ungerecht die konkreten Auswirkungen der Reform von manchen Einzelpersonen auch empfunden wurde. Es ist nur natürlich und legitim, dass Funktionsträger in Gemeinden in erster Linie die Lage in ihrer Gemeinde – und natürlich ihre persönliche Situation – beurteilen und die Gesamtauswirkung der extrem kleinteiligen Gemeindestruktur der Steiermark als zweitrangig bewerten. Es wissen tatsächlich wenige Steirerinnen und Steirer, dass die Steiermark in den letzten Jahrzehnten dadurch auf viele Millionen aus dem Finanzausgleich verzichtet hat. Aber der politischen Führung kann man wohl kaum vorwerfen, die gesunde Entwicklung des Landes in seiner Gesamtheit, unter bestmöglicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden, voranzutreiben. Wer, wenn nicht sie, sollte den Blick auf das große Ganze immer gerichtet haben. Auch andere Länder wie Sachsen-Anhalt sind in den letzten Jahren diesen schwierigen Weg der Gemeindeform erfolgreich gegangen. Hier sank allerdings die Zahl der Gemeinden von 1.367 (vor der Reform) auf 219. Das ist sicher auch nicht ohne größere Diskussionen abgegangen. Der Gastkommentar von Klaus Klang, der an dieser Reform mitgearbeitet hat, rundet den vielseitigen Bericht zur Gemeindestrukturreform auf den Seiten 6 bis 9 ab.



Bilder: Card Altmann / pixelio.de

Lisa Maria Sommer

Eine Herausforderung für die Landes-IT

Mit dem Start der Verwaltungsreform im Jahr 2011 begannen die Reformprojekte im Land Steiermark. Die Umsetzung dieser war besonders für die Landes-IT eine große Herausforderung.

Im Land Steiermark tut sich einiges: Zuerst wurden aus 16 Bezirksverwaltungsbehörden zwölf, die Verwaltungseinheit, die zuvor in zwei Gruppen mit 48 Fachabteilungen beziehungsweise Abteilungen gegliedert war, wurde auf 16 Abteilungen mit neun nachgelagerten Fachabteilungen reduziert, und aus 542 steirischen Gemeinden sollen 285 werden. Diese Umstrukturierungen stellen Viele vor große Herausforderungen. Gefordert ist unter anderem auch die Informationstechnologie-Abteilung (IT) des Landes Steiermark. Da die Informationstechnologie nahezu alle Verwaltungsabläufe durchdringt, ist ein Arbeiten ohne Einsatz dieser fast nicht mehr denkbar. Sie übernimmt eine Schlüsselfunktion in der erfolgreichen Umsetzung jeglicher Zusammenlegungen, da zum jeweiligen Stichtag die zusammengeführten Organisationseinheiten in ihrer neuen Struktur in allen Systemen korrekt abgebildet sein müssen.

Besonders im Rahmen der Bezirkszusammenlegungen und der Verwal-

tungsreform hatte die IT-Abteilung alle Hände voll zu tun. Es mussten nicht nur mehr als 600 Benutzer ihren neuen Dienststellen im System des Landes zugeordnet werden, sondern auch zirka 130 verwendete IT-Anwendungen termingerecht neu zugeteilt werden. Darüber hinaus vergab die IT-Abteilung 16.000 neue Benutzerrechte sowie 550 Berechtigungsgruppen an das Dateisystem des Landes. Diese mussten wiederum an die neu zugeordneten Aufgaben der Mitarbeiter angepasst werden.

Die neue regionalpolitische Strukturierung der Bezirke und Gemeinden ist nun ebenfalls neu in den IT-Systemen abgebildet: So ist jedem politischen Bezirk eine „Bezirksnummer“ zugeordnet, die zugehörigen Gemeinden werden durch „Gemeindenummern“ gekennzeichnet. Diese Bezirks- und Gemeindenummern werden in vielen Anwendungen des Landes verwendet, teils in ihrer ursprünglichen Form als Gemeindenummer, teils in Form der Bezirksnummer als Basis für darauf aufbauende andere Schlüsselssysteme,

wie beispielsweise die Schulkennzahl, die Kindergartennummer oder die Gerichtsbezirksnummer.

Sämtliche IT-Maßnahmen im Rahmen dieser Umstrukturierungen wurde von der Abteilung „Organisation und Informationstechnik“ des Landes gemeinsam mit den betroffenen Stellen bewerkstelligt. „Die erfolgreiche Umsetzung dieser komplexen Projekte war nur durch das koordinierte Zusammenwirken aller Beteiligten möglich – sowohl innerhalb der Abteilung als auch mit den betroffenen Landesdienststellen und den Bezirksverwaltungsbehörden. Die Bundesstellen waren ebenfalls dabei“, so Herbert Hammer von der IT-Abteilung. So konnten in allen zusammengeführten Bezirksverwaltungsbehörden bereits am ersten Arbeitstag die Bürger in gewohnter Qualität betreut werden. Mit den künftigen Umstrukturierungen auf Gemeindeebene stellt sich die Landes-IT einer neuen Herausforderung, die hoffentlich ebenfalls so gut betreut werden kann.

Das Land im Gespräch Inge Farcher

So jung und schon ein Aufreger: Die ab 1. Jänner 2015 gültige neue Steiermarkkarte hat seit 21. Jänner für viele Klicks auf der Seite www.gemeindestrukturreform.steiermark.at gesorgt. Der Steiermark Report führte ein Gespräch mit der zuständigen Abteilungsleiterin Doris Kampus über die Beweggründe dieser Reform, wichtige Entscheidungskriterien und darüber, wie es nun weitergeht.



Inge Farcher mit der Leiterin der A7 Landes- und Gemeindeentwicklung, Doris Kampus

Bild: steiermark.at / Leib

Steiermark Report (SR): Viele Steirerinnen und Steirer wissen nun, welche Gemeinden zusammengeführt werden wollen oder sollen, aber wenigen ist klar, auf welcher Grundlage entschieden wurde. Was waren denn die wichtigsten Kriterien?

Doris Kampus: Es gab vier gleichberechtigte Entscheidungssäulen. Erstens die räumliche Situation – wie sehr sind die Gemeinden schon zu

war für uns relevant, wo die Bürger eines Ortes wirklich einkaufen, wo sie ihre Kinder in die Schule schicken, wo sich die Arztpraxen finden, wo die Kinderbetreuungseinrichtungen sind und so weiter.

SR: Viele Gemeinden wollen sich mit Nachbargemeinden vereinigen, manche partout nicht. Darf das Land in so einem Fall überhaupt die Zusammenführung vorschreiben?

es wie gewohnt weitergehen wird. Aber wenn man das große Ganze ansieht, und das ist wohl Aufgabe des Landes, dann muss ich eine kleine Kommune dort hingeben, wo eine starke ist beziehungsweise dort, wo schon ein gemeinsamer Wirtschaftsraum besteht oder ein solcher durch den Zusammenschluss entstehen wird. Die lokale Wirtschaft hat uns viele Male geschrieben, bei uns existiert doch längst ein gemeinsamer Wirtschaftsraum, warum zieht ihr mit der Verwaltung nicht nach. Denn es gab aus diesem Grund immer wieder Probleme mit der Raumordnung, Siedlungsplanung und so weiter. Da wird ein Gebilde aufrechterhalten, das in der Lebensrealität so nicht mehr existiert. Denn die Kinder gehen bereits in der größeren Gemeinde in die Schule, die Menschen kaufen bereits im größeren Nachbarort ein und zum Arzt fahren sie auch in eine andere Gemeinde. Es muss in einem Land einfach eine Instanz geben, die das große Ganze sieht. Ich kann aber gar nicht erwarten, dass jeder einzelne Betroffene das sieht, das ist durchaus menschlich.

SR: Wie geht es jetzt weiter, bis wann werden welche Schritte gesetzt?

Doris Kampus: Bis Mitte des Jahres 2013 haben die betroffenen Gemeinden nun die Möglichkeit zur Stellungnahme. Im zweiten Halbjahr 2013 werden die Fusionsbeschlüsse der freiwilligen Vereinigung erfolgen. Bis Mitte 2014 werden dann die notwendigen gesetzlichen Grundlagen geschaffen und per 1. Jänner 2015 gilt die neue Gemeindestruktur.

>> *Es muss eine Instanz geben, die das große Ganze sieht.* <<

Doris Kampus

einem gemeinsamen Raum zusammengewachsen. Zweitens die Bevölkerungsentwicklung, leider sind ja in 302 der derzeitigen steirischen Gemeinden Rückgänge zu erwarten, und drittens die finanzielle Situation der Gemeinden. Viertens war es die Gemeinde-Infrastruktur wie Schulen, Kindergärten, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte und vieles mehr, die mit einem Punktesystem bewertet wurde. Hier gab beziehungsweise gibt es noch immer bei vielen das Missverständnis, es käme nur auf eine hohe Punktezahl an. Nein, die Ausstattungsfrage ist nur einer dieser vier Parameter, das darf man nicht vergessen. Natürlich haben wir versucht, die Funktionsfähigkeit bestehender Zentren, auch „zentrale Orte“ genannt, zu verstärken und haben uns an den bereits existierenden Lebensrealitäten der Menschen orientiert. Zum Beispiel

Doris Kampus: Der Landesgesetzgeber darf über Gemeindestrukturen entscheiden, so sieht es die steirische Gemeindeordnung §8 vor. Natürlich müssen die Gemeinden zu so einem Vorhaben Stellung nehmen können. Der Landesgesetzgeber muss die Argumente der Gemeinden würdigen, abwägen und entscheiden. Wenn das Land nachweisen kann, dass ein öffentliches Interesse überwiegt, kann es sehr wohl in diesem Sinne entscheiden.

SR: Sind die Einwände der Gemeinden für Sie nachvollziehbar?

Doris Kampus: Menschlich gesehen ja, gar keine Frage. Da ist einfach oft die Angst vor dem größeren Nachbarn, die Angst vor dem Neuen, Ungelesen. Man will lieber unter sich bleiben, oder wenn es sein muss, mit einer anderen kleineren Gemeinde zusammengehen, da weiß man, dass



Drexler, Schützenhöfer, Voves und Kröpfl bei der Präsentation der neuen Gemeindestruktur, v. l.

Die Steiermark-Karte wird bis 2015 neu gezeichnet

Inge Farcher



2015 wird es in der Steiermark 285 Gemeinden geben, das haben die steirischen Reformpartner Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer am 21. Jänner bei der Präsentation der Ergebnisse der Gemeindestrukturreform bekanntgegeben.

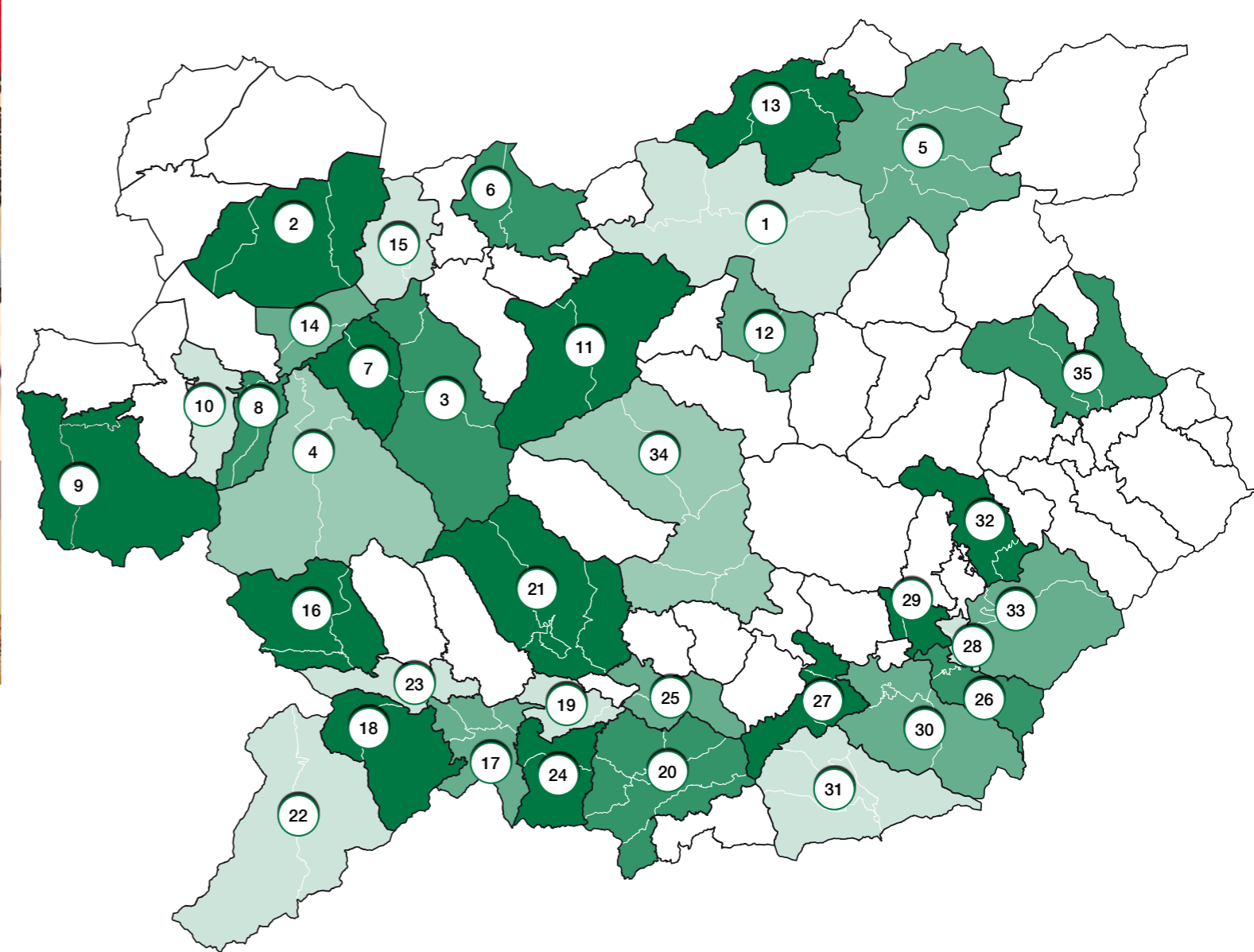
Landeshauptmann Franz Voves: „Am Beginn der Legislaturperiode im Jahr 2010 hatte die Steiermark 542 Gemeinden und damit im Vergleich zu allen anderen Bundesländern die kleinteiligste Gemeindestruktur. 2015 werden es 285 Gemeinden sein. Mit dieser Reform wird der Nachteil, den die Steiermark durch ihre Kleinstrukturiertheit bisher hatte, endlich aufgehoben. Stärkere Gemeinden in stärkeren Regionen bieten uns die Chance, die Abwanderung aus den ländlichen Gebieten einzudämmen und Wirtschaft und Beschäftigung vor Ort zu erhalten bzw. auszubauen.“ Er finde es großartig, dass 207 Gemeinden freiwillig fusionieren wollen. Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer sprach von einem historischen Tag für die Steiermark. „Wir haben die Weichen für die Zukunft gestellt. Mit weniger Gemeinden sind wir einfach stärker und für die nächsten 60, 70 Jahre

überlebensfähiger. Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Gemeinde wird sich durch die Reform von 1.754 auf 3.342 erhöhen, damit liegen wir österreichweit an der dritten Stelle nach Vorarlberg und Kärnten. Da ist ein großer Wurf gelungen.“ Der österreichweite Durchschnitt liegt übrigens bei 2.840 Einwohner pro Gemeinde.

Zu Beginn dieser Legislaturperiode lagen noch 32 Prozent aller österreichischen Gemeinden unter 1.000 Einwohner in der Steiermark. 2015 wird sich dieser Anteil auf 3,6 Prozent verringert haben. Im Gegenzug gibt es statt fünf Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern ab 2015 nun 15 steirische Gemeinden dieser Größenordnung. Die höchste Anzahl an Gemeinden pro Bezirk wird es ab 2015 in Graz-Umgebung und Hartberg-Fürstenfeld (beide je 36) geben, gefolgt von Weiz (30) und Liezen sowie Leibnitz (je 29).

Klubobmann Christopher Drexler betonte, „ohne die entschlossene Doppelspitze Voves und Schützenhöfer wäre die Reform nicht zustande gekommen. Verdienst und Hauptverantwortung liegen vor allem bei ihnen“, so Drexler. Klubobmann Walter Kröpfl meinte, dass „am Anfang die Stimmung in beiden Klubs durchaus skeptisch war, heute gibt es aber eine breite Zustimmung.“ Im Februar werde der Bericht über die Gemeindestrukturreform in den Landtag eingebracht und im zweiten Halbjahr die freiwilligen Vereinigungen genehmigt. Das Gesetz zur Gemeindestrukturreform werde Mitte 2014 beschlossen und ab 1.1.2015 gelte die neue Gemeindestruktur, so die Klubobleute.

www.gemeindestrukturreform.steiermark.at



Liezen		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
	Admont	2.535
	Hall	1.743
1	Johnsbach	141
	Weng im Gesäuse	609
	Einwohner gesamt	5.028
	Bad Mitterdorf	3.088
2	Pichl-Kainisch	766
	Tauplitz	1.013
	Einwohner gesamt	4.867
	Donnersbach	1.101
	Donnersbachwald	328
3	Irthning	2.763
	Einwohner gesamt	4.192
	Großsölk	487
4	Kleinsölk	582
	Sankt Nikolai im Sölketal	497
	Einwohner gesamt	1.566
	Gams bei Hiefrau	573
5	Hiefrau	775
	Landl	1.270
	Palfau	408
	Einwohner gesamt	3.026
	Liezen	6.861
6	Weißbach bei Liezen	1.117
	Einwohner gesamt	7.978
	Niederöblarn	596
7	Öblarn	1.442
	Einwohner gesamt	2.038
	Michaelerberg	543
8	Pruggern	614
	Einwohner gesamt	1.157
	Pichl-Preunegg	940
	Rohrmoos-Untertal	1.389
9	Schladming	4.367
	Einwohner gesamt	6.696

Liezen		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
	Aich	926
10	Gössenberg	274
	Einwohner gesamt	1.200
	Oppenberg	246
11	Rottenmann	5.120
	Einwohner gesamt	5.366
	Gaishorn am See	1.011
12	Treglwang	366
	Einwohner gesamt	1.377
	Sankt Gallen	1.421
13	Weißbach an der Enns	502
	Einwohner gesamt	1.923
	Mitterberg	1.170
14	Sankt Martin am Grimming	762
	Einwohner gesamt	1.932
	Pürgg-Trautenfels	919
15	Stainach	1.962
	Einwohner gesamt	2.881
Murau		
	Krakaudorf	636
16	Krakauhintermühlen	552
	Krakauschatten	318
	Einwohner gesamt	1.506
	Laßnitz bei Murau	1.047
	Murau	2.124
17	Stolzalpe	451
	Triebendorf	141
	Einwohner gesamt	3.763
	Sankt Georgen ob Murau	1.385
18	St. Ruprecht-Falkendorf	473
	Einwohner gesamt	1.858
	Frojach-Katsch	1.193
19	Teufenbach	705
	Einwohner gesamt	1.898

Murau		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
	Dürnstein in der Steiermark	276
	Kulm am Zirbitz	329
	Mariahof	1.344
20	Neumarkt in Steiermark	1.788
	Perchau am Sattel	300
	Sankt Marein bei Neumarkt	967
	Zeutschach	223
	Einwohner gesamt	5.227
	Oberwölz Stadt	996
	Oberwölz Umgebung	787
21	Schönberg-Lachtal	443
	Winklern bei Oberwölz	885
	Einwohner gesamt	3.111
	Predlitz-Turrach	851
22	Stadl an der Mur	1.006
	Einwohner gesamt	1.857
	Ranten	1.044
23	Rinegg	160
	Einwohner gesamt	1.204
	Sankt Blasen	573
24	Sankt Lambrecht	1.447
	Einwohner gesamt	2.020
	St. Lorenzen bei Scheifling	622
25	Scheifling	1.537
	Einwohner gesamt	2.159
Murtal		
	Großlobming	1.191
26	Kleinlobming	655
	Einwohner gesamt	1.846
	Judenburg	9.319
27	Oberweg	577
	Reifling	385
	Einwohner gesamt	10.281

Murtal		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
	Apfelberg	1.135
28	Knittelfeld	11.552
	Einwohner gesamt	12.687
	Flatschach	204
29	Spielberg	5.125
	Einwohner gesamt	5.329
	Eppenstein	1.249
	Maria Buch-Feistritz	2.290
30	Reisstraße	174
	Weißkirchen in Steiermark	1.316
	Einwohner gesamt	5.029
	Amering	1.066
	Obdach	2.103
31	Sankt Anna am Lavantegg	417
	Sankt Wolfgang-Kienberg	375
	Einwohner gesamt	3.961
	Feistritz bei Knittelfeld	773
32	Sankt Marein bei Knittelfeld	1.226
	Einwohner gesamt	1.999
	Rachau	607
33	St. Lorenzen b. Knittelfeld	796
	St. Margarethen b. Knittelfeld	1.334
	Einwohner gesamt	2.737
	Bretstein	309
	Oberkurzheim	714
34	Oberzeiring	860
	St. Johann am Tauern	489
	St. Oswald-Möderbrugg	1.174
	Einwohner gesamt	3.546
Leoben		
	Gai Leoben	1.781
35	Hainfing bei Trofaiach	1.613
	Trofaiach	7.945
	Einwohner gesamt	11.339



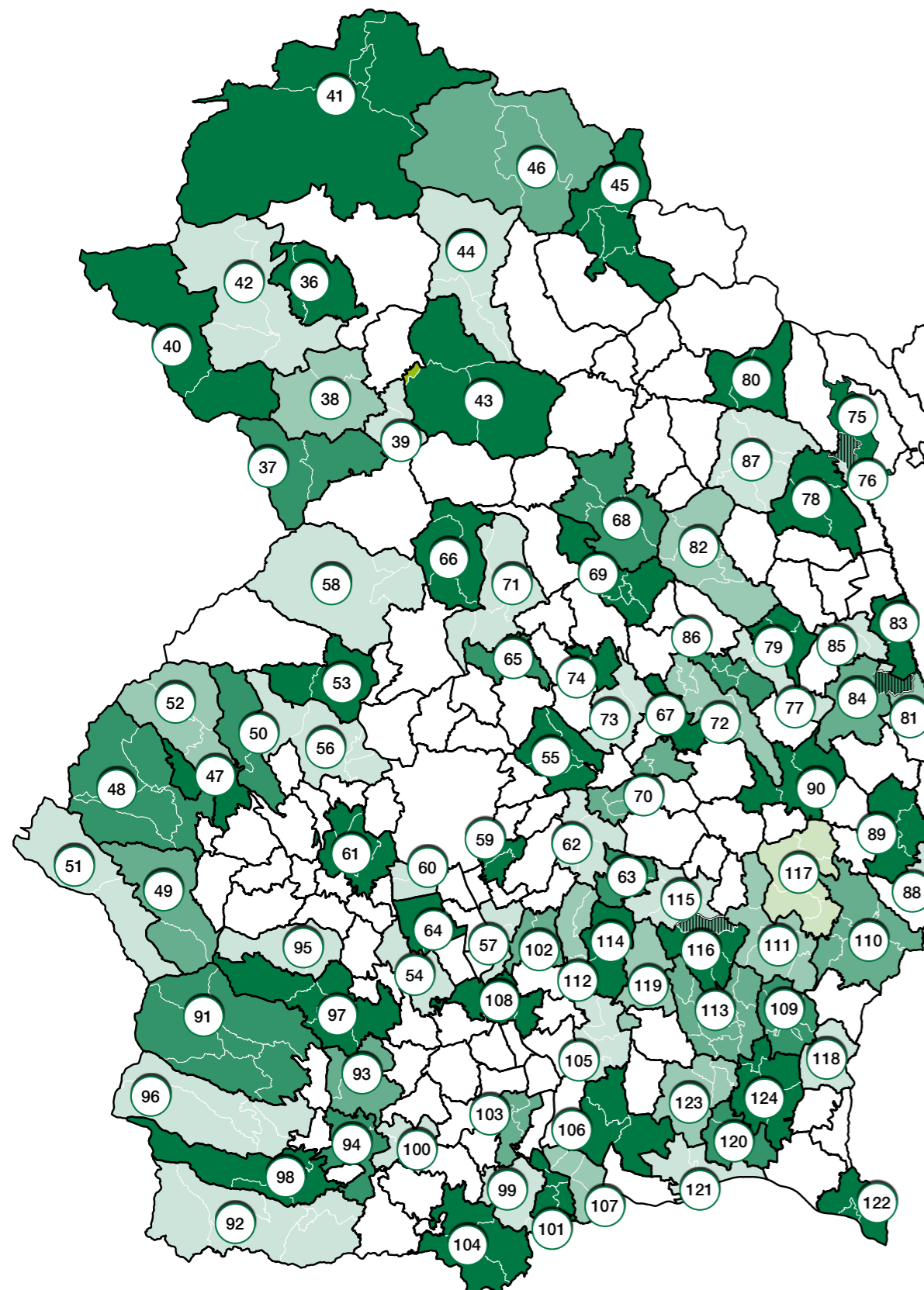
Klaus A. Klang
Staatssekretär im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

Gastkommentar

Kommunale Selbstverwaltung stößt seit dem vergangenen Jahrzehnt angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen zunehmend an Grenzen. Situationsprägend sind insbesondere die Bevölkerungsentwicklung, die Wirtschafts- und Finanzkraft sowie die öffentliche Finanzsituation der öffentlichen Hand allgemein. Abnehmende finanzielle Handlungsspielräume führen dazu, dass Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort zunehmend begrenzt sind, der Verschuldungsstand der Gemeinden steigt, Finanzmittel tendenziell immer stärker für Pflicht- aber nicht für freiwillige Aufgaben zur Verfügung stehen, Investitionen gerade in den kleinen Gemeinden immer seltener stattfinden können und letztlich der Entscheidungsspielraum der kommunalpolitischen Entscheidungsträger damit immer weiter zurückgedrängt wird, vielleicht bis hin zu der Frage, warum sich Menschen überhaupt noch kommunalpolitisch engagieren sollen, wenn ohnehin nichts mehr zu entscheiden und zu gestalten ist. Letztgenannter Aspekt kam in der abnehmenden Zahl an Bewerbern bei Kommunalwahlen gerade in kleinen Gemeinden deutlich zum Ausdruck. Dies alles entfaltet Auswirkungen auf die Attraktivität der Gemeinde und kann zu

einem Wegzug gerade der jüngeren Generation führen mit negativen Auswirkungen für die Zukunftsfähigkeit. Zusammenlegungen sollen die Veranstaltungs- und Verwaltungskraft der Gemeinden stärken. Der Zusammenschluss führt dazu, dass bei der kommunalpolitischen Betrachtung des vergrößerten Gebietes Synergieeffekte durch die Zusammenfassung der Verwaltung entstehen, dass die betroffenen Gemeinden aus der Konkurrenzsituation untereinander herauskommen und im neuen Gebiet gemeinsame Einrichtungen errichten und betreiben, den Auslastungsgrad erhöhen, so letztlich auch Kosten reduzieren und neue finanzielle Handlungsspielräume gewinnen. Damit vergrößert sich der Entscheidungsraum der kommunalen Mandatsträger, das Mandat gewinnt wieder an Attraktivität. Bürgerinnen und Bürger realisieren wieder, dass sich ihre (neue) Gemeinde fort- und nicht rückentwickelt. Dies wirkt Abwanderungen in zentrale Bereiche entgegen.

Klang hat viele Jahre lang in Sachsen-Anhalt an der Gemeindereform mitgearbeitet: Die Zahl der Gemeinden sank von 1.367 (vor der Reform) auf 219 politisch selbständige Städte und Gemeinden im Jahr 2012.



Bruck-Mürzzuschlag		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
36	Aflenz Kurort	1.007
	Aflenz Land	1.483
	Einwohner gesamt	2.490
37	Oberaich	3.126
	Einwohner gesamt	15.677
38	Kapfenberg	21.710
	Parschlug	1.740
	Einwohner gesamt	23.450
39	Frauenberg	158
	Sankt Marein im Müritzal	2.526
	Einwohner gesamt	2.684
40	St. Katharein a. d. Laming	994
	Tragöß	1.005
	Einwohner gesamt	1.999

Bruck-Mürzzuschlag		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
41	Gußwerk	1.286
	Halltal	333
	Mariazell	1.500
	Sankt Sebastian	1.018
	Einwohner gesamt	4.137
42	Etmißl	519
	Sankt Ilgen	275
	Thörl	1.657
	Einwohner gesamt	2.451
43	Allerheiligen im Müritzal	1.945
	Kindberg	5.465
	Mürzhofen	946
	Stanz im Müritzal	1.922
	Einwohner gesamt	10.278

Bruck-Mürzzuschlag		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
44	Mitterdorf im Müritzal	2.417
	Veitsch	2.499
	Wartberg im Müritzal	2.089
	Einwohner gesamt	7.005
45	Ganz	347
	Kapellen	598
	Mürzzuschlag	8.663
	Einwohner gesamt	9.608
46	Altenberg an der Rax	334
	Mürzsteg	631
	Neuberg an der Müritz	1.306
	Einwohner gesamt	2.271

Voitsberg		
Nr.	Gemeinden	Einwohner
47	Bärbach	5.248
	Piberegg	361
	Einwohner gesamt	5.609
48	Graden	489
	Gößnitz	453
	Köflach	9.731
	Maria Lankowitz	2.196
	Salla	288
	Einwohner gesamt	13.157
49	Edelschrott	1.619
	Modriach	214
	Einwohner gesamt	1.833
50	Geistthal	839
	Södingberg	834
	Einwohner gesamt	1.673
51	Hirschegg	678
	Pack	421
	Einwohner gesamt	1.099
52	Gallmannsegg	316
	Kainach bei Voitsberg	669
	Kohlschwarz	710
	Einwohner gesamt	1.695
Graz-Umgebung		
53	Deutschnitz	3.915
	Großstübing	337
	Einwohner gesamt	4.252
54	Dobl	1.750
	Zwaring-Pöls	1.533
	Einwohner gesamt	3.283
55	Brodberg	1.244
	Eggersdorf bei Graz	2.102
	Hart-Purgstall	1.616
	Höf-Präbich	1.438
	Einwohner gesamt	6.400
56	Eisbach	2.988
	Gratwein	3.686
	Gschneid	344
	Judendorf-Straßengel	5.720
	Einwohner gesamt	12.738
57	Fernitz	3.209
	Mellach	1.201
	Einwohner gesamt	4.410
58	Frohnleiten	6.019
	Röthelstein	219
	Schrems bei Frohnleiten	604
	Einwohner gesamt	6.842
59	Grambach	1.663
	Raaba	2.180
	Einwohner gesamt	3.843
60	Pirka	3.202
	Seiersberg	7.358
	Einwohner gesamt	10.560
61	Attendorf	1.795
	Hitzendorf	3.637
	Rohrbach-Steinberg	1.429
	Einwohner gesamt	6.861
62	Edelsgrub	699
	Krumegg	1.442
	Langegg bei Graz	834
	Nestelbach bei Graz	1.075
	Einwohner gesamt	4.050
63	Petersdorf II	864
	Sankt Marein bei Graz	1.259
	Einwohner gesamt	2.123
64	Unterpremstätten	3.618
	Zettling	1.551
	Einwohner gesamt	5.169
Weiz		
65	Gutenberg a. d. Raabklamm	1.256
	Stenzengreith	514
	Einwohner gesamt	1.770
66	Fladnitz an der Teichalm	1.179
	Tulwitz	515
	Tyrnau	154
	Einwohner gesamt	1.848
67	Ilztal	1.731
	Preßguts	398
	Einwohner gesamt	2.129
68	Birkfeld	1.619
	Gschaid bei Birkfeld	915
	Haslau bei Birkfeld	443
	Koglhof	1.122
	Waisenegg	1.093
	Einwohner gesamt	5.192

Weiz		
Nr.	Gemeinden	EW
69	Anger	833
	Baiersdorf bei Anger	1.669
	Feistritz bei Anger	1.074
	Naintsch	614
	Einwohner gesamt	4.190
70	Hainersdorf	661
	Ilz	2.565
	Nestelbach im Ilztal	1.107
	Einwohner gesamt	4.333
Deutschlandsberg		
71	Arzberg	552
	Hohenau an der Raab	1.314
	Neudorf bei Passail	498
	Passail	2.004
	Einwohner gesamt	4.368
72	Gersdorf an der Feistritz	1.214
	Kulm bei Weiz	483
	Oberrettenbach	465
	Pischelsdorf i. d. St.	2.500
	Reichendorf	612
	Einwohner gesamt	5.274
73	Etzersdorf-Rollsdorf	1.133
	St. Ruprecht a. d. Raab	2.081
	Unterfladnitz	1.500
	Einwohner gesamt	4.714
74	Krottendorf	2.376
	Weiz	8.928
	Einwohner gesamt	11.304
Hartberg-Fürstenfeld		
75	Dechantskirchen	1.614
	Schlag bei Thalberg	932
	Einwohner gesamt	2.080
76	Rohrbach an der Lafnitz	1.065
	Schlag bei Thalberg	932
	Einwohner gesamt	1.531
77	Großhart	629
	Hartl	820
	Tiefenbach bei Kaindorf	692
	Einwohner gesamt	2.141
78	Eichberg	1.215
	Grafendorf bei Hartberg	2.531
	Stambach	635
	Einwohner gesamt	4.381
79	Dienersdorf	703
	Hofkirchen bei Hartberg	628
	Kaindorf	1.470
	Einwohner gesamt	2.801
80	Mönichwald	897
	Waldbach	710
	Einwohner gesamt	1.607
81	Limbach bei Neudau	331
	Neudau	1.212
	Einwohner gesamt	1.378
82	Pöllau	2.067
	Rabenwald	616
	Sailen-Boden	1.048
	Schöneegg bei Pöllau	1.383
	Sonnhofen	1.037
	Einwohner gesamt	6.151
83	Rohr bei Hartberg	1.091
	Wörth an der Lafnitz	362
	Einwohner gesamt	1.453
84	Bad Waltersdorf	2.185
	Limbach bei Neudau	331
	Sebersdorf	1.409
	Einwohner gesamt	3.759
85	Buch-Geiseldorf	1.031
	St. Magdalena a. Lemberg	1.131
	Einwohner gesamt	2.162
86	Blaindorf	665
	Hirnsdorf	700
	Kaibing	375
	St. Johann b. Herberstein	371
	Siegersdorf b. Herberstein	290
	Einwohner gesamt	2.401
87	Puchegg	556
	Riegersberg	990
	Schachen bei Vornau	1.190
	Vornau	1.356
	Einwohner gesamt	4.811
88	Loipersdorf b. Fürstenfeld	1.389
	Stein	484
	Einwohner gesamt	1.873

Hartberg-Fürstenfeld		
Nr.	Gemeinden	EW
89	Fürstenfeld	1.153
	Übersbach	5.984
	Einwohner gesamt	8.296
90	Hainersdorf	661
	Ilz	2.565
	Nestelbach im Ilztal	1.107
	Einwohner gesamt	4.333
91	Bad Gams	2.294
	Deutschlandsberg	8.130
	Freiland b. Deutschlandsberg	154
	Kloster	193
	Osterwitz	149
	Trahtütten	398
	Einwohner gesamt	11.318
92	Aibl	1.429
	Elbiswald	1.385
	Großradl	1.428
	Pitschgau	1.577
	St. Oswald ob Elbiswald	560
	Soboth	340
	Einwohner gesamt	6.719
93	Groß Sankt Florian	2.925
	Unterbögl	1.372
	Einwohner gesamt	4.297
94	Sankt Martin im Sulmtal	1.815
	Sulmeck-Greith	1.334
	Einwohner gesamt	3.149
95	Greisdorf	1.017
	Gundersdorf	419
	Sankt Stefan ob Stainz	2.189
	Einwohner gesamt	3.625
96	Garanas	265
	Gressenberg	307
	Hollenegg	2.129
	Schwanberg	2.087
	Einwohner gesamt	4.788
97	Georgsberg	1.488
	Marhof	1.053
	Rassach	1.438
	Stainz	2.536
	Stainzthal	1.460
	Stallhof	523
	Einwohner gesamt	8.498
98	Limberg bei Wies	920
	Wernersdorf	633
	Wielresen	573
	Wies	2.304
	Einwohner gesamt	4.430
Leibnitz		
99	Gamitz	3.128
	Sulztal a. d. Weinstraße	133
	Einwohner gesamt	3.261
100	Gleinstätten	1.466
	Pistorf	1.406
	Einwohner gesamt	2.872
101	Berghausen	643
	Ehrenhausen	1.047
	Ratsch a. d. Weinstraße	448
	Retznei	420
	Einwohner gesamt	2.558
102	Heiligenkreuz am Waasen	1.868
	Sankt Ulrich am Waasen	773
	Einwohner gesamt	2.641
103	Kaindorf an der Sulm	2.542
	Leibnitz	7.863
	Seggau	974
	Einwohner gesamt	11.379
104	Eichberg-Trautenburg	787
	Glanz an der Weinstraße	1.405
	Leutschach	557
	Schloßberg	1.069
	Einwohner gesamt	3.818
105	Breitenfeld a. Tannenriegel	201
	Hainsdorf i. Schwarzaual	283
	Mitterlabill	414
	Schwarza u. Schwarzaual	641
	Wolfsberg i. Schwarzaual	799
	Einwohner gesamt	2.338
106	St. Nikolai ob Draßling	1.056
	Sankt Veit am Vogau	1.905
	Weinburg am Saibach	1.052
	Einwohner gesamt	4.013

Leibnitz		
Nr.	Gemeinden	EW
107	Obervogau	878
	Straß in Steiermark	1.755
	Spielhof	963
	Vogau	1.116
	Einwohner gesamt	4.712
108	Stocking	1.455
	Weitendorf	1.527
	Wildon	2.569
	Einwohner gesamt	5.551
Südsteiermark		
109	Bad Gleichenberg	2.226
	Bairisch Kölldorf	1.065
	Merkendorf	1.151
	Trautmannsdorf i. Oststeiermark	859
	Einwohner gesamt	5.301
110	Fehring	3.039
	Hatzendorf	1.740
	Hohenbrugg-Weinberg	973
	Johnsdorf-Brunn	782
	Pertlstein	798
	Einwohner gesamt	7.332
111	Auersbach	880
	Feldbach	4.643
	Gniebing-Weißbach	2.190
	Gossendorf	907
	Leitersdorf im Raabtal	664
	Mühldorf bei Feldbach	3.069
	Raabau	589
	Einwohner gesamt	12.942
112	Edelstauden	452
	Frannach	558
	Pirching a. Traubenberg	1.624
	Einwohner gesamt	2.634
113	Aug-Radisch	289
	Baumgarten bei Gnas	575
	Gnas	1.930
	Grabersdorf	351
	Maierdorf	532
	Poppendorf	694
	Raning	810
	Unterauersbach	449
	Einwohner gesamt	5.630
114	Kirchbach i. Steiermark	1.555
	Zerlach	1.713
	Einwohner gesamt	3.268
115	Fladnitz im Raabtal	753
	Kirchberg an der Raab	1.995
	Oberdorf am Hohegg	725
	Oberstorcha (Teilung)	636
	Studenzen	693
	Einwohner gesamt	4.484
116	Kohlberg	524
	Oberstorcha	636
	Paldau	2.090
	Persdorf	351
	Einwohner gesamt	3.283
117	Breitenfeld a. d. Rittschein	786
	Kornberg b. Riegersburg	1.145
	Lödersdorf	705
	Riegersburg	2.391
	Einwohner gesamt	5.027
118	Frutten-Gießelsdorf	645
	Sankt Anna am Aigen	1.758
	Einwohner gesamt	2.403
119	Glojach	245
	St. Stefan im Rosental	3.809
	Einwohner gesamt	4.054
120	Deutsch Goritz	1.231
	Ratschendorf	619
	Einwohner gesamt	1.850
121	Eichfeld	887



Im Jänner präsentierten die Reformpartner gemeinsam mit dem steirischen Landesschulrat den regionalen Bildungsplan für die Steiermark. Die darin enthaltenen Maßnahmenpakete umfassen die Lebensphasen vom Kleinkindbis zum Erwachsenenalter. Ziel ist es, die Steiermark zu einem Bildungsvorzeigeland zu machen.



Bild: Benjamin Thom / phetico.de

Alexandra Reischl

Reform auf dem Stundenplan

Die Landesregierung hat sich schon im Regierungsabkommen das Ziel gesetzt, die Steiermark zu einem Bildungsvorzeigeland zu machen. Nachdem im Jänner 2012 mit der Optimierung der Schulsstandorte im Bereich der Pflichtschulen, landwirtschaftlichen Fachschulen und Berufsschulen der erste Schritt in diese Richtung gesetzt wurde, präsentiert man nun den regionalen Bildungsplan Steiermark. „Der Endbericht besteht aus drei Arbeitspaketen und wurde von 40 Bildungsexperten in hunderten Abstimmungsgesprächen erarbeitet“, erklärte Landeshauptmann Franz Voves bei der Präsentation. „Die Steiermark ist in vielen Bereichen eu-

ropaweit Spitzenreiter, das wollen wir mit diesem Maßnahmen- und Handlungspapier auch im Bildungsbereich erreichen“, ergänzte LH-Vize Hermann Schützenhöfer.

Der regionale Bildungsplan umfasst alle Lebensphasen. Ziel ist es nicht nur, die Menschen bestmöglich auf die Herausforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten, sondern auch in ihrer Persönlichkeit zu stärken. „Ganz konkret werden ab sofort 300 neue Betreuungsplätze pro Jahr für die Unter-Dreijährigen geschaffen, ganztägige Schulformen sollen forciert werden“, so Neo-Bildungslandesrat Michael Schickhofer. Ein

besonderes Augenmerk will man künftig auch auf die Sprachentwicklung legen, und zwar nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. „Auch Effizienzverbesserung ist ein Thema“, erklärt Landesschulratspräsident Wolfgang Erlitz. So soll es künftig noch mehr gemeinsame Standortleitungen wie beim Schulzentrum Bad Aussee geben. „Auch die Übergänge, zum Beispiel zwischen Kindergarten und Volksschule, sollen verbessert werden – hier gibt es bereits Projekte“, so Vizepräsidentin Elisabeth Meixner.

www.regionalerbildungsplan.at



Bild: Land Steiermark

Frisches Blut für die Regierung

Wechsel im SPÖ-Regierungsteam: der 33-jährige Michael Schickhofer folgt Elisabeth Grossmann als Landesrat für Bildung, Jugend und Familie.

Mit einem neuen Gesicht ist die steirische Landesregierung in das Jahr 2013 gestartet. Seit Jänner drückt Michael Schickhofer anstelle von Elisabeth Grossmann die Regierungsbank. Grossmann übernahm dafür am 30. Jänner das Nationalratsmandat von Schickhofer. „Es ist für mich eine Ehre, in diesem Team mitarbeiten zu dürfen. Ich freue mich sehr, dass ich diese Chance bekommen habe und in

den Zukunftsbereichen Jugend, Bildung und Familie arbeiten darf. Man spürt, wie in diesem Regierungsteam etwas weiter geht“, erklärt Schickhofer.

Schickhofer wurde 1979 in Weiz geboren, er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seine politische Karriere startete er bereits 2000 als Gemeinderat in Weiz, er war etliche Jahre als Referent im Büro des Landeshauptmannes tätig.

www.medienzentrum.steiermark.at

Steirische Florianis leisteten 5,5 Millionen ehrenamtliche Einsatzstunden

Inge Farcher

Einsatz für die Gemeinschaft wird bei den steirischen Florianis groß geschrieben: 5.467.168 Einsatz- und Arbeitsstunden leisteten sie 2012. Sie retteten 1.486 Menschen, 1.920 Tiere und rund 901 Millionen Euro an Volksvermögen.

Diese positive Bilanz des Einsatzjahres 2012 zog Landesfeuerwehrkommandant ÖBFV-Präsident Albert Kern, der am Mittwoch, dem 16. Jänner 2013, zusammen mit dem steirischen Feuerwehrreferenten Landeshauptmann Franz Voves im Medienzentrum Steiermark die „Einsatzstatistik 2012“ aller steirischen Feuerwehren präsentierte. Landesfeuerwehrkommandant Kern erinnerte daran, dass „alleine bei der Katastrophe im Paltental und in St. Lorenzen innerhalb der ersten zehn Einsatzstage rund 70.000 Mannstunden von knapp 2.500 Feuerwehrleuten geleistet wurden“. LH Voves lobte das Engagement der Feuerwehrleute, die „das Gemeinsa-

me in den Vordergrund stellen. Das Land Steiermark ist zutiefst dankbar für diese großartigen ehrenamtlich erbrachten Leistungen.“ Beim anschließenden Neujahrsempfang sagte Voves, dass die Gemeindefeststellung der Zusammenlegung von Feuerwehren bedeute und dass „die Freiwilligkeit dieser Leistungserbringung daher unter gar keinen Umständen durch Eingriffe von außen gefährdet werden darf“. LH-Vize Hermann Schützenhöfer zeigte sich ebenso stolz über die Leistungen der steirischen Feuerwehren und dankte in seiner Grußadresse „für den unbezahlbaren und unverzichtbaren Einsatz im Interesse der Menschen in unserem Land“.

Die rund 50.000 steirischen Feuerwehrleute rückten im Berichtsjahr 2012 zu 12.180 Brandeinsätzen (+249 zu 2011) und zu 37.493 technischen Einsätzen (+3.609 zu 2011) aus. Dabei wurden 575.959 Einsatz-Mannstunden geleistet. Übungen und sonstige Tätigkeiten (Verwaltung, Wartung, Finanzielles und Veranstaltungen und so weiter) schlagen sich mit 4.891.209 Stunden (-210.300) zu Buche. Die von den Feuerwehrmitgliedern unentgeltlich geleisteten Stunden entsprechen einem Gegenwert von rund 137 Millionen Euro. (+49.692 gegenüber 2011).

www.lfv.steiermark.at



Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern, LH Franz Voves und Landesfeuerwehrkommandant-Stv. Gerhard Pötsch, v. l.

Bild: steiermark.at / Scharnbücher





Was steckt hinter „EMAS“?

Die Abkürzung EMAS umfasst alle Merkmale, die geeignet sind, reflexartig eine Abwehrhaltung einzunehmen: englischer Begriff, Europäische Union und Managementsystem. Mehr braucht es nicht, um dankend abzuwinken. Dabei steckt hinter dem „Eco-Management and Audit Scheme“, dem Umweltmanagementsystem der EU, weit mehr als der sperrige Begriff vermuten lässt. Letztendlich handelt es sich um eine standardisierte und bewährte Methode, um betriebliche Abläufe zu durchleuchten, Verantwortlichkeiten festzulegen sowie Umweltauswirkungen darzustellen, um dann einzugreifen und Kosten, Abfälle und Emissionen zu reduzieren. Belohnt wird der Betrieb mit Rechtssicherheit sowie geringeren Kosten durch weniger Ressourceneinsatz und eine optimierte Abfalltrennung. Weiteres Plus: motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit klaren Zuständigkeitsbereichen und vor allem einem weltweit anerkannten Gütesiegel, das dem Kunden Transparenz und Umweltengagement signalisiert. In Zeiten, in denen immer mehr Konsumenten die Bedingungen hinterfragen, unter denen Produkte hergestellt werden, ist proaktives Handeln einer der Schlüssel, um sich

Silke Leichtfried,
Abteilung 14
Wasserwirtschaft,
Ressourcen und
Nachhaltigkeit



gegenüber dem Mitbewerber positiv abzuheben. Im Jahr 2012 haben zehn steirische Betriebe mit Hilfe externer Unterstützung den Weg zu einer EMAS-Zertifizierung auf sich genommen. Einer davon, das renommierte Grazer Schubertkino, hat durch diesen Anstoß Maßnahmen ergriffen, die das geplante Energieeffizienzgesetz erst fordern wird. Durch eine verbesserte Lüftungssteuerung können 15 Prozent Energie, das sind 15.000 Kilowattstunden im Jahr, eingespart werden. Die Stadtgemeinde Hartberg setzte sich als eine Maßnahme aus dem EMAS-Umweltprogramm das ehrgeizige Ziel, für die Hartberg-Halle eine 20 kW Photovoltaikanlage am Dach zu errichten. Damit können in Zukunft jährlich bis zu 21.000 Kilowattstunden Strom umweltfreundlich produziert werden. Betriebe, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen, die sich für EMAS interessieren, finden Unterstützung bei der Einführung des Managementsystems beim steirischen Förderprogramm „Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit“ (WIN) (www.win.steiermark.at).

Stoppt die Energiefresser!

Sabine Jammernegg

Aufgrund der enormen Nachfrage wurde kürzlich die neue Ausgabe des „Steirischen Haushaltssparbuchs“ präsentiert. Der Ratgeber deckt Kostenfresser auf und gibt wertvolle Tipps zum Energiesparen.



Christian Purrer, Vorstandssprecher Energie Steiermark, Alois Siegl, Lebensmittelhandel Steiermark, 2. LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, LR Johann Seitinger und Günther Knittelfelder vom Lebensmittelhandel Steiermark (v. l.) präsentierten gemeinsam die neue Ausgabe des „Steirischen Haushaltssparbuchs“.

Die letzte Betriebskostenabrechnung hat es leider wieder gezeigt: Alles wird teurer, die Heiz- und Wasserkosten sind gestiegen. Was tun, wo kann eingespart werden? Das „Steirische Haushaltsparbuch“ soll da helfen. Es deckt Kostenfresser auf und hilft bis zu 1.000 Euro im Haushalt einzusparen. Neben strom- und wassersparenden Haushaltsgeräten helfen schon kleine Verhaltensänderungen die Haushaltskasse zu entlasten: Wasser abdrehen beim Zähneputzen, leicht verschmutzte Wäsche ohne Vorwäsche waschen und beim Lebensmittelkauf zum Beispiel auf kurze Transportwege achten. Mit diesen und weiteren Tipps können allein beim Wasser 220 Euro und bei Lebensmitteln 380

Euro gespart werden. Die Broschüre beinhaltet viele nachhaltige Tipps, um den Alltag energiebewusster, klimafreundlicher und kosteneffizienter zu gestalten.

Bereits im Sommer letzten Jahres wurde der „Steirische Haushaltsratgeber“ vom Land Steiermark gemeinsam mit dem Lebensmittelhandel Steiermark und der Energie Steiermark präsentiert. Aufgrund der enormen Nachfrage wurden nun weitere 50.000 Stück gedruckt und bei der Häuslbauermesse Ende Jänner aufgelegt. Der Ratgeber ist aber auch in Lebensmittelgeschäften sowie beim Land Steiermark und bei der Energie Steiermark erhältlich.

www.ich-tus.steiermark.at

Steirer, Kärntner und Niederösterreicher trainierten gemeinsam in Seewiesen. Organisiert wurde das Training für die Mitglieder der Lawinenkommissionen von der Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung des Landes Steiermark gemeinsam mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.



Das regelmäßige Erstellen und Auswerten von Schneeprofilen gehört zu den wesentlichen Aufgaben für die Einschätzung der Lawinengefahr.

Länderübergreifende Lawinenausbildung

Alexandra Reischl

In Seewiesen bei Turnau im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag fand im Jänner ein dreitägiger Kurs für Mitglieder der Lawinenkommissionen der Steiermark, Kärntens und Niederösterreichs statt. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) organisiert gemeinsam mit der Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung des Landes Steiermark diese Ausbildung.

Die örtlichen Lawinenkommissionen beurteilen in ihrem festgelegten Gebiet das Lawinenrisiko und

empfehlen den Behörden die Anordnungen von Maßnahmen zum Schutz vor Lawinen. Auch das Absprengen von Lawinhängen gehört zu den Aufgaben der Lawinenkommissionen. „In der Steiermark gibt es 36 örtliche Lawinenkommissionen für 46 Gemeinden“, erläutert Helmut Kreuzwirth, Leiter des Lawinenwarnendienstes Steiermark vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung – Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung.

Diese verantwortungsvollen Aufgaben erfordern regelmäßige Ausbildungen

und Fortbildungen. Die Schwerpunkte sind das Interpretieren von meteorologischen Daten für die Lawinengefahr, allgemeine Wetter- und Schneekunde und das Erstellen und Interpretieren von Schneeprofilen. Unter Anleitung der Alpinpolizei wurde außerdem der Einsatz von Rettungshubschraubern praktisch geübt. An der Ausbildung nahmen 30 Lawinenexperten teil. 23 davon kommen aus der Steiermark, drei aus Kärnten und vier aus Niederösterreich. Von den Nordalpen bis zu den Niederen Tauern herrscht noch immer erhebliche Lawinengefahr.

25 Millionen Euro für den Hochwasserschutz

Sandra Höbel und
Alexandra Reischl

In ihren ersten beiden Sitzungen hat die Regierung die Landesmittel für den Hochwasserschutz beschlossen. Damit können die Baumaßnahmen sofort beginnen

Eine Investition von 8,3 Millionen Euro für den Hochwasserschutz hat die Regierung Anfang 2013 beschlossen. Gemeinsam mit den bereits im Juli des Vorjahres beschlossenen Mitteln in Höhe von knapp 800.000 Euro ergeben sich dadurch insgesamt gut 9 Millionen Euro. Durch die Hinzurechnung der Bundesmittel und Interessentenbeiträge stehen knapp 25 Millionen Euro zur Verfügung, die in die Sanierung von Hochwasserschäden sowie bauliche Schutzmaßnahmen fließen wird. „Dadurch können dringend anstehende Investitionen in den Hochwasserschutz angegangen werden, sobald es die Witterung zulässt“, zeigt sich Landesrat Johann Seitinger zufrieden.

Hochwasserrückhaltebecken sind in der Steiermark bereits seit Jahrzehnten ein wesentlicher Bestandteil der Strategien für den technischen Hochwasserschutz. „Die Schutzbauten reduzieren zwar das Risiko, sind aber keine Vollkaskoversicherung“, warnt Seitinger und appelliert für künftige Bauausweisungen an die Vernunft und das Risikoverständnis der Bürgermeister und Bauwerber. „Wir haben derzeit 132 Rückhaltebecken und 300 Geschiebesperren in der Steiermark in Betrieb, im letzten Jahrzehnt wurden insgesamt über 350 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert“, zieht er Bilanz. Zukünftige Schwerpunkte für den Hochwasserschutz sieht Seitinger in einer restriktiveren



Raumordnung, im Ausbau von Warnsystemen, in der laufenden Bewusstseinsbildung sowie im Ernstnehmen von Klimaschutzmaßnahmen.

Schladming 2013: Ski heil!

Michael Feiertag

Schladming 2013 Skifest mit Herz Serie:

Die FIS Alpine Ski WM 2013 findet von 4. bis 17. Februar in Schladming statt. Dieses „Skifest mit Herz“ wird in diesem Jahrzehnt in Österreich nicht nur der größte Sport-Event sein, der stattfindet. In den 14 Tagen der Skiweltmeisterschaften werden laut dem Österreichischen Skiverband etwa 400.000 Besucher erwartet. In elf Bewerben werden unter den rund 450 Athleten aus 70 Nationen 33 Medaillen vergeben. Darüber werden über 3.000 Medienvertreter aus aller Welt ausführlich berichten. Schladming wird im Februar 2013 für 14 Tage der Nabel der Sportwelt sein und ein Skifest mit Herz zelebrieren ...



Steirisches WM-Kulinarium

Wenige Tage vor Beginn der WM wurden die steirischen Köstlichkeiten der Genuss-Kooperationspartner des „Haus Ski Austria presented by Steiermark Tourismus und WKO“ vorgestellt. 15 Genusspartner geben den Geschmack für Gaumen und Augen im „Haus Ski Austria presented by Steiermark Tourismus und WKO“ vor: Vom Almo-Rind der Firma Schirnhof bis zum Alpenlachs, von Wohlmuth-Weinen bis zu Gölles-Schnäpsen, vom Sorger-Brot bis zum Steirerkraft-Kernöl. 1.200 kg Fleisch, 320 kg Fisch sowie 500 kg Äpfel sind gewichtige Argumente, die für die Steiermark sprechen werden. Service und Küche sind in den Händen der Firma Gros-sauer sowie der Schüler der Tourismus- und Landesberufsschulen Bad Gleichenberg. Georg Bliem, Chef von Steiermark Tourismus, war von der Vielfalt angetan: „Was wäre das Skifest mit Herz, wenn es nicht durch den Magen ginge. Wir setzen unsere kulinarische Stärke ein, um die WM als Multiplikator für die Steiermark als Kulinariumsdestination zu nutzen.“

Skigenuss während WM

Die 4-Berge-Skischaukel mit Hauser Kaibling, Planai, Hochwurzen und Reiteralm wird während der gesamten Veranstaltung geöffnet sein. Für die Skigäste steht der Großteil der Pisten zur Verfügung. Mit Pistensperren ist nur auf folgenden Skibergen zu rechnen:

- Planai: Talabfahrten von 21. Jänner bis 18. Februar 2013 gesperrt! Die Planai-Bahn ist in Betrieb und für Gäste zugänglich.
- Hauser Kaibling: Geringe Einschränkungen durch WM-Einfahrtspisten ab 1. Februar bis 18. Februar 2013.
- Reiteralm: Geringe Einschränkungen durch WM-Trainingspisten ab 1. Februar bis 18. Februar 2013.



WM-Bahnhof in Schladming eröffnet

Nur drei Wochen vor Beginn der WM wurde der neue Schladminger Bahnhof feierlich eröffnet. Die modernisierte Verkehrsstation ist für den Ansturm der Besucher gerüstet. ÖBB-Vorstandsvorsitzender Christian Kern (r.) konnte neben Verkehrsministerin Doris Bures (2.v.l.) und Landeshauptmann Franz Voves (3.v.r.) auch Landesrat Gerhard Kurzmann (l.), den Schladminger-Bürgermeister Jürgen Winter (3.v.l.) sowie den Präsidenten des steirischen Schiverbandes Helmuth Lexner (2.v.r.) begrüßen. „Nach nur eineinhalb Jahren Bauzeit stehen wir heute vor einem attraktiven und leistungsfähigen Bahnhof, von dem ich überzeugt bin, dass er seine weltmeisterliche Feuertaufe in wenigen Tagen mit Bravour bestehen wird“, freute sich LH Franz Voves. Verkehrslandesrat Gerhard Kurzmann zeigte sich zufrieden, dass „mit dem neuen Bahnhof die umfangreichen Infrastrukturprojekte der Ski-Weltmeisterschaft in Schladming erfolgreich abgeschlossen wurden“.

★ Rainhard Fendrich
Dienstag, 5. 2. 2013
20:00 – 21:30 Uhr

★ Nazareth
Freitag, 8. 2. 2013
20:00 – 21:30 Uhr

★ Die Seer
Freitag, 15. 2. 2013
20:00 – 21:30 Uhr

★ Tag der Blasmusik
Donnerstag, 7. 2. 2013
17:00 – 21:00 Uhr

★ Kevin Costner & Modern Times
(American BBQ Night)
Samstag, 9. 2. 2013
20:00 – 21:30 Uhr

★ Andreas Gabalier
Samstag, 16. 2. 2013
20:00 – 21:30 Uhr





Geschäftsführer der Landentwicklung Steiermark Christian Gummerer, LR Kristina Edlinger-Ploder, LR Johann Seitingner und Werner Hübler von der Pilotgemeinde Bärbach (v. l.) bei der Präsentation von Zeit-Hilfs-Netz Steiermark.

Zeit für den Nachbar

Lisa Maria Sommer

Um die gute alte Nachbarschaftshilfe erneut aufleben zu lassen wurde das Zeit-Hilfs-Netz gegründet. Hier werden hilfesuchende und hilfebietende Menschen zusammengeführt.

Demografische Entwicklung, schwierige Finanzierbarkeit des Sozialsystems und Veränderungen in der Gesellschaft verlangen nach unterstützenden und leistbaren Modellen der gegenseitigen Hilfestellung. Hier wird Nachbarschaftshilfe gebraucht, die aber heutzutage für viele nicht mehr selbstverständlich ist. Deswegen wurde das Zeit-Hilfs-Netz Steiermark ins Leben gerufen. „Das Zeit-Hilfs-Netz versucht die gute alte Nachbarschaftshilfe zu reaktivieren und führt mitunter auch Generationen wieder zueinander. Starkes Augenmerk liegt vor allem darauf, auch Jugendliche

einzubinden“, erklärt Landesrat Johann Seitingner.

Dieses soziale Netzwerk ermöglicht Menschen, sich gegenseitig zu unterstützen. Es lebt von den Fähigkeiten und Talenten eines jeden Mitglieds und von seiner Bereitschaft, diese seinen Mitmenschen zur Verfügung zu stellen. Das Zeit-Hilfs-Netz bietet Hilfestellungen in vielen Lebensbereichen an, die von ihren Mitgliedern ehrenamtlich eingebracht werden. Hierzu zählen tägliche Unterstützung beim Einkaufen, Friedhofspflege, Behördengänge aber auch Kartenspielen und Spazierengehen. Abgesehen

werden die erbrachten Leistungen, indem sie auf einem Zeitkonto gutgeschrieben werden. Diese erbrachte Zeit kann man dann gegen benötigte Hilfezeit eintauschen. „Viele kleine Dinge des Lebens können – ohne Unterstützung – zu großen Problemen heranwachsen. Wir möchten Rahmen und Bedingungen für ein selbstbestimmtes, aktives Gemeinschaftsleben schaffen. Je mehr Teilnehmer sich engagieren, desto breiter wird das Angebot“, so Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder.

www.landentwicklung.com

Mehr Kompetenz für Migration

LMS

Bundeskompetenzzentrum in Graz eröffnet: Zukünftige Pädagogen sollen die Vielfalt der Sprachen und Kulturen in ihren Klassen produktiv aufgreifen.



LR Bettina Vollath, die beiden Zentrumsleiterinnen Dagmar Gilly und Daniela Gronold, PHSt-Rektorin Elgrid Messner und Sektionschef Kurt Nekula (v. l.) bei der Eröffnung des Bundeskompetenzzentrums.

Anfang Jänner wurde das neue Bundeskompetenzzentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit an der Pädagogischen Hochschule Steiermark (PHSt) eröffnet. „Seit Beginn der 1980er-Jahre hat sich der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund vervielfacht. Dieser immer größer werdende Anteil an der Bevölkerung hat einen deutlich geringeren Anteil an den Bildungschancen als der Rest“, erklärt PHSt-Rektorin Elgrid Messner. Lehrer müssen also dazu befähigt werden, mit der Vielfalt der Sprachen und Kulturen in ihren Klassen nicht nur

umzugehen, sondern sie produktiv aufzugreifen. Besonders Integrationslandesrätin Bettina Vollath erwartet sich von dem neuen Zentrum wichtige Impulse für die Aus- und Weiterbildung aller Pädagogen.

„Seit Beginn unseres steirischen Weges in der Integrationspolitik ist die Pädagogische Hochschule Steiermark im Rahmen unserer Integrationspartnerschaft ein wichtiger Partner. Daher freut es mich umso mehr, dass dieses österreichweit einmalige Kompetenzzentrum bei uns in Graz angesiedelt ist. Die Einrichtung des Zentrums ist ein zukunftsweisender Schritt, langfristig wird davon ein wichtiger Impuls für ein besseres Zusammenleben in unserer Gesellschaft ausgehen“, betont Vollath. Das neue Bundeskompetenzzentrum soll unter anderem sicherstellen, dass in der Ausbildung neuer Pädagogen dem didaktisch soliden Umgang mit Diversität und Mehrsprachigkeit ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

zentrum bei uns in Graz angesiedelt ist. Die Einrichtung des Zentrums ist ein zukunftsweisender Schritt, langfristig wird davon ein wichtiger Impuls für ein besseres Zusammenleben in unserer Gesellschaft ausgehen“, betont Vollath. Das neue Bundeskompetenzzentrum soll unter anderem sicherstellen, dass in der Ausbildung neuer Pädagogen dem didaktisch soliden Umgang mit Diversität und Mehrsprachigkeit ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

„Mauli“ nahm die Arbeit auf

Sabine Jammernegg

Die stärkste Tunnelbaumaschine Österreichs ist seit kurzem im Koralmahntunnel im Einsatz. Meter für Meter bohrt sich der 10.900 PS starke Kraftlackel durch das Gestein in Richtung Kärnten.

Die Tunnelvortriebsmaschine „Mauli“ ist nicht so niedlich wie ihr Name, den sie von Schülern der Volksschule Holleneegg bekommen hat: 2.000 Tonnen schwer, 180 Meter lang und der mit 70 Rollenmeiseln bestückte Bohrkopf hat einen Durchmesser von zehn Metern. Die Hochleistungsmaschine, die in einigen Wochen Unterstützung für die Nordröhre von ihrem Zwilling „Mauli 2“ bekommt, soll täglich zirka 30 Meter durchs Gestein in Richtung Kärnten schaffen. Das Ausbruch-

material wird auf Förderbändern ins Freie gebracht und teilweise wieder für die Tunnelverkleidung verwendet. Frühestens im Jahr 2015 kommt eine Tunnelbohrmaschine auch von der Kärntner Seite zum Einsatz. Der geplante Durchschlag ist 2016.

„Der 33 Kilometer lange Koralmahntunnel ist das Herzstück der rund 130 Kilometer langen Neubaustrecke zwischen den Landeshauptstätten Graz und Klagenfurt“, erklärte ÖBB-Vorstandsvorsitzender Franz Bauer

bei der offiziellen Andrehfeier am 29. Jänner in Leibenfeld bei Deutschlandsberg. Neben Tunnelpatin Margit Fischer, die das Startsignal gab, waren beim Festakt auch die beiden Landeshauptleute Franz Voves und Gerhard Dörfler sowie STRABAG-Chef Hans-Peter Haselsteiner. „Ich kann allen, die hier arbeiten, nur meinen tiefen Respekt aussprechen“, betonte LH Voves bei der Andrehfeier unter Tage.

www.oebb.at

Steirische Wirtschaft zeigt Weltmeister-Qualitäten

Alexandra Reischl

Die Steiermark zeigt heuer ihre Weltmeister-Qualitäten nicht nur im Sport, sondern auch in der Wirtschaft: Mehr als 50 heimische Betriebe sind in ihrer Branche Europa- oder sogar Welt-Marktführer.

Gleich aus zwei Gründen blickt die Welt 2013 auf die Steiermark: Als „Europäische Unternehmerregion 2013“ (European Entrepreneurial Region 2013, kurz „EER“) und bei der FIS alpine Ski WM. „Wir hoffen, dass unsere Sportler einige Medaillen gewinnen. So wie unsere heimischen Unternehmer oft Preisträger bei nationalen und internationalen Technologie-Wettbewerben sind. Mehr als 50 heimische Betriebe sind in ihren Branchen Welt- oder Europa-Marktführer“, so Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann. So gilt zum Beispiel NXP Semiconductors in Gratkorn als weltweites Kompetenzzentrum für kontaktlose Identifikationssysteme, Pieps aus Lebring rettet mit seinen Produkten Menschenleben auf der ganzen Welt.

aufgestellt: „52 Millionen Euro stehen heuer insbesondere für Förderungen entlang der Wirtschaftsstrategie 2020 ‚Wachstum durch Innovation‘, zur Verfügung. Zusätzliche zehn Millio-

nen Euro gibt es für Beteiligungen“, so Buchmann. Speziell mit der Beteiligungsoffensive für Klein- und Mittelbetriebe (KMU) will das Wirtschaftsressort Wachstumsimpulse setzen.



Karl Grabner, Vorstand Binder+Co AG, Christian Buchmann, Landesrat für Wirtschaft, Europa und Kultur, Michael Schober, Geschäftsführer Pieps GmbH, Andreas Mühlberger, Geschäftsführer NXP Semiconductors Austria GmbH, Burghard Kaltenbeck, Geschäftsführer Steirische Wirtschaftsförderung SFG

Das steirische Wirtschaftsressort ist für die weiterhin bestehenden konjunkturellen Herausforderungen gut



Universitätsprofessor Martin Polaschek und Landtagspräsident Franz Majcen (v. l.) in der Landstube des Landtages Steiermark

Bild: Direktion Landtag Steiermark

Wissenschaft kooperiert mit Politik

Lisa Maria Sommer

Der Landtag Steiermark unterzeichnete eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Graz. Diese soll Politik, Gesetzgebung und Wissenschaft vernetzen.

Zu Beginn des neuen Jahres wurde in der Landstube des Landtages Steiermark feierlich eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Karl-Franzens Universität Graz und dem Landtag Steiermark unterzeichnet. Mit dieser Vereinbarung sollen insbesondere die Stärkefelder von Politik, Gesetzgebung und Wissenschaft vernetzt werden. Vizerektor und Universitätsprofessor Martin Polaschek freute sich über die gelungene Kooperation: „Wissenschaft und Parlamentarismus treffen hier auf neue und fruchtbringende Art zusammen.“ Die Kernthemen dieser Kooperations-

vereinbarung bestehen aus gemeinsamen Veranstaltungsreihen, wie zum Beispiel dem Diskussionsformat „Am grünen Teppich“. Hier wird zum Thema „Vereinigte Staaten von Europa – Chancen für den Föderalismus“ diskutiert. Außerdem wird ein berufsbegleitender Universitätskurs zum Thema „Parlamentarismus und Landespolitik“ ins Leben gerufen, der in erster Linie auf Landtagsabgeordnete und Parlamentspersonal ausgerichtet ist. Weitere Ziele der Kooperationsvereinbarung sind die Etablierung eines Expertenpools für die Ausschuss- und Unterausschussarbeit des Landtages,

sowie gemeinsame Publikationen und eine Kooperation im Bereich der neuen Medien. „Politik trifft Wissenschaft: Die gewählten Abgeordneten unseres Landes vertreten die Bedürfnisse und Interessen der Bevölkerung, während Vertreter der Universität mögliche Lösungsmodelle wissenschaftlich begleiten. Diese Modelle werden im Idealfall dann gemeinsam umgesetzt. Das ist für mich gelebte Kooperation im Interesse der Steiermark“, so Landtagspräsident Franz Majcen.

www.amgruentteppich.at

Zwangsarbeitslager in Graz-Liebenau

Kurt Fröhlich

Mit der Dokumentation „Das Lager Graz-Liebenau in der NS-Zeit“ machte die Grazer Zeithistorikerin Barbara Stelzl-Marx ein bisher nahezu geheimes Kapitel Grazer Zeitgeschichte der Öffentlichkeit zugänglich.

Abblehnende Reaktionen lösten die Pläne zum Bau eines neuen Murkraftwerks in Graz-Liebenau aus. Kraftwerksgegner forderten zumindest einen vorläufigen Stopp, da sich auf diesem Gelände das Lager Graz-Liebenau in der NS-Zeit befunden hatte – mit möglicherweise

bislang nicht identifizierten Todesopfern. Nach derzeitigem Wissensstand „wurden dort zumindest 35 ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter erschossen, mindestens 50 Personen kamen ums Leben“, erklärte Barbara Stelzl-Marx, stellvertretende Leiterin des Instituts für Kriegsfolgen-

forschung, anlässlich der kürzlich vorgestellten Studie „Das Lager Graz-Liebenau in der NS-Zeit“. Im Auftrag der Energie Steiermark und der Stadt Graz sollten ungeklärte Fragen wissenschaftlich untersucht werden. Dieses Projekt forcierten Institutsleiter Stefan Karner und weitere Experten.

Das Lager Graz-Liebenau war mit einem Platz für 5.000 Häftlinge das größte Zwangsarbeitslager in Graz. Es befand sich südlich der Kirchnerkaserne zwischen dem linken Murrufer und der Kasernstraße und reichte bis zur heutigen UPC-Fußball-Arena.

Urs Harnik-Lauris (Energie Steiermark), Stefan Karner und Barbara Stelzl-Marx, Wolfgang Hölzl (Leykam-Verlag) und Peter Grabensberger (Stadt Graz) (v. l.)



Bild: steiermark.at / Fröhlich

← Zurück zum Inhalt



Bilder: Werner Krieger

IT-Ausbildung mit Zukunft

Sabine Jammernegg

Ausgezeichnete Ideen und vielversprechende Jobs bei renommierten Unternehmen sind nur zwei Zukunftsperspektiven, die das Master-Studium Informationsmanagement an der FH Joanneum in Graz mit sich bringen kann. Am 12. März 2013 sind Unternehmer herzlich zum Recruiting Day eingeladen.

Nach einigen beruflichen Stationen arbeitet Isabella Pichler, Absolventin des Masterstudiums Informationsmanagement im Jahr 2005, seit 2011 als Senior Produkt Marketing Manager bei A1. „Der berufliche Einstieg war recht einfach. Einerseits konnte ich im Zuge meines Berufspraktikums erste Kontakte knüpfen und andererseits gibt es aufgrund der sehr vielseitigen Ausbildung genug Möglichkeiten“, betont Pichler und ergänzt, dass sie im Bereich Marketing, zwar eher untypisch für Informationsmanager, unter anderem für die Neu- und Weiterentwicklung von neuen Telekommunikationsprodukten bei A1 zuständig ist. Sie ist eine der 522 Studienabgänger des seit 1998 an der FH angebotenen Studienganges.

sowie Gemeinderatsprotokolle übersichtlich und objektiv aufbereitet.

Mit dem berufsermöglichenden Master-Studium „Informationsmanagement“ bekommt man eine erstklassige Ausbildung zum universell

einsetzbaren Generalisten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie des Geschäftsprozessmanagements. Die viersemestrige Ausbildung schließt mit dem akademischen Grad „Dipl.-Ing.“ ab. Die Ausrichtung ist stark auf das IT- und Informatik-Management fokussiert und trägt einer ausgezeichneten akademischen Ausbildung Rechnung.



Bild: Bundesrechenzentrum

Georg Felgitsch, Matthias Kranisch, Johannes Rummel und Norbert Haberl (v. l.) bei der Preisverleihung zum Ideenwettbewerb „Government 2027“

Dass auch schon während des Studiums Erfolge möglich sind, bewiesen vor kurzem vier Studierende: Georg Felgitsch, Norbert Haberl, Matthias Kranisch und Johannes Rummel gewannen mit ihrem Projekt „Graz Government Transparency“ den internationalen Ideenwettbewerb „Government 2027“. Sie entwickelten gemeinsam eine Applikation, die für mehr Transparenz und ansprechende Darstellung von komplexen politischen Daten sorgt. Dafür haben sie von der Stadt Graz freigegebene Verwaltungsdaten wie etwa Budgetvoranschläge oder Jahresabschlüsse



← Zurück zum Inhalt



Jochen Pildner-Steinburg, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Andreas Gerstenmayer (v. l.) bei der Präsentation der Forschungsstrategie Steiermark

Grüne Mark in Spitzenposition

Lisa Maria Sommer

Anfang Jänner wurde im steirischen Zentrum für medizinische Grundlagenforschung die Forschungsstrategie Steiermark präsentiert. Ziel ist es, den bisherigen Erfolg zu sichern und weiter auszubauen.

dem Vorsitzenden des Forschungsrates Andreas Gerstenmayer.

Ziel der Forschungsstrategie ist es, die Stärken im Bereich Kooperationen weiter auszubauen und die Steiermark zu einem internationalen Forschungsraum zu etablieren. Außerdem soll die steirische Forschungsquote, die derzeit 4,3 Prozent beträgt, bis zum Jahr 2020 auf 5 Prozent angehoben werden.

www.forschung.steiermark.at



Sill untersucht die Blutprobe eines Leukämiepatienten.

Bild: steiermark.at / Fröhlich

Waltraud Klasnic ausgezeichnet, Sill ist seit November des Vorjahres Träger des Josef Krainer-Heimatpreises.

www.medunigraz.at/MyeloidCellsLeukemia

Die Steiermark ist das Forschungsland Österreichs. Selbst in der europäischen Region vertritt das Land eine Spitzenposition. Ganz klar, dass man den bisherigen Erfolg sichern und weiter ausbauen will. Mit der neuen Forschungsstrategie will das Land Steiermark gemeinsam mit Universitäten, Hochschulen und innovativen Unternehmen diesen Weg, der letztlich auch die Zukunft des Landes mitbestimmt, konsequent planen. In einem gemeinsamen „Shared Space for Science and

Innovation“ sollen die Beteiligten noch enger zusammenarbeiten. „Selbst die Entstehung dieser Forschungsstrategie steht für ihre Kernbotschaft: Basierend auf der Forschungsstrategie 2005+ und den Evaluierungsergebnissen ist diese Forschungsstrategie gemeinsam mit den Beteiligten erarbeitet, hinterfragt, diskutiert und adaptiert worden“, erzählt Wissenschaftslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder bei der Präsentation der neuen Strategie gemeinsam mit dem Präsidenten der Industriellenvereinigung Jochen Pildner-Steinburg und

Kurt Fröhlich

Gendefekte als Leukämieauslöser

Genveränderungen, die blutbildende Stammzellen im Knochenmark betreffen, können zum Ausbruch von Leukämie führen. Diese Untersuchungen stehen im Mittelpunkt der Arbeit einer vom Hämatologen Heinz Sill geleiteten Forschergruppe an Medizinischen Universität Graz.

Nach heutigem Stand „treten Leukämieerkrankungen oft unabhängig von bekannten Risikofaktoren, wie Bluthochdruck, Rauchen oder Übergewicht auf“, erklärte Heinz Sill von der Klinischen Abteilung für Hämatologie. An einer besonders aggressiven Form, der akuten myeloischen Leukämie (AML), erkranken jährlich fünf Frauen und Männer pro 100.000 Einwohner. Über die Myelopoese werden Blutkörperchen gebildet. Betroffen sind zumeist ältere Patienten. Die AML-Prognose ist trotz Chemotherapie und Stammzelltransplantation mit gewebeverträglichem Knochenmark sehr ernst. Ziel der Grazer Forschungsgruppe ist es, gegen leukämiespezifische Gendefekte

gezielte Therapien zu entwickeln, um die Heilungschancen dieser Patienten zu verbessern. Dazu dient unter anderem eine der größten Leukämiezellbanken Österreichs.

Intensiv kooperieren die Hämatologie-Forscher auch mit der „Leukämiehilfe Steiermark“, einer Non Profit Organisation (NPO). Obmann Rupert Tunner gelang es beispielweise, Aufenthaltsräume für Patienten und Angehörige in der Klinik zu schaffen. Sill erhielt bereits eine Stiftungsprofessur der „Leukämiehilfe Steiermark“ sowie eine Forschungsprofessur der Medizinischen Universität Graz. Die „Leukämiehilfe Steiermark“ wurde mit der Große Humanitas-Medaille von LH

Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden an Diabetes. Ein neues Gerät soll ihr Leben erleichtern.



Bild: pabelode / Thommy Weiss

Alexandra Reischl

Neue Technik aus der Steiermark für kleine Diabetiker

Diabetiker müssen nicht nur lernen, mit ihrer Krankheit zu leben, sondern auch mit diversen teils sperrigen und komplizierten Geräten umzugehen. Vor allem Kinder haben oft Probleme mit der komplizierten Handhabung handelsüblicher Glukose-Messegeräte. Eine ungenaue Messung kann aber zu lebensbedrohlichen Komplikationen führen. In Österreich sind 390.000 Menschen von der so genannten „Zuckerkrankheit“ betroffen.

Dank eines multidisziplinären Konsortiums rund um die steirische

Joanneum Research lebt nun aber die Hoffnung auf eine bahnbrechende Entwicklung in der Diabetesbehandlung. Ein so genanntes „Single-Port-Messgerät“ wird entwickelt, das gleichzeitig den aktuellen Glukosewert bestimmen wie auch die passende Insulindosis verabreichen kann. Joanneum Research Health, das steirische Institut für Biomedizin und Gesundheitswissenschaften, koordiniert das EU-Projekt „Spidiman“ (Single-Port Insulin Infusion for Improved Diabetes Management), das mit einem Gesamtbudget von knapp 6,4 Millionen Euro bemessen ist. Das Projekt basiert

auf einer von Joanneum Research entwickelten neuartigen Glukose-Sensor-Technologie. „Das Gerät wird besonders den Alltag von Patienten im Kindes- und Jugendalter erleichtern“, erklärt Martin Hajnssek, der gemeinsam Thomas Pieber von der Grazer Med-Uni das Projekt leitet. Hajnssek beschäftigt sich seit mehr als 13 Jahren intensiv mit der Sensorik bei medizinischen Anwendungen. Das Projekt „Spidiman“ wurde im November 2012 gestartet und läuft über vier Jahre.

Fit im Job: Machen Sie mit!

Sabine Jammernegg

Ab sofort können sich steirische Unternehmen wieder für den Gesundheitspreis 2013 bewerben. „Fit im Job“ will Betriebe vor den Vorhang holen, die betriebliche Gesundheitsförderung im Berufsalltag leben. Bewerbungen sind bis 31. Mai möglich.



Viele steirische Unternehmen haben die Vorteile betrieblicher Gesundheitsförderung bereits für sich erkannt. So auch das Thermenhotel Stoiser in Loipersdorf, das im letzten Jahr für seine Maßnahmen zur Stärkung des Gesundheitsbewusstseins der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezeichnet wurde. Im letzten Jahr haben sich 30 Betriebe mit ihren insgesamt rund 13.000 Mitarbeitern für den Gesundheitspreis beworben. Auch dieses Jahr wird

wieder zum Mitmachen eingeladen. In vier Kategorien, die sich auf die Größe des Unternehmens beziehen, werden wieder jene Unternehmen prämiert, die ihren Mitarbeitern im Jahr 2012 die beste Gesundheitsförderung geboten haben. Teilnahmeberechtigt sind alle steirischen Betriebe, Institutionen und Einrichtungen, die Mitarbeiter beschäftigen. Einreichungen für „Fit im Job“ können elektronisch oder per Post bis 31. Mai 2013 direkt an die Wirtschaftskammer

Steiermark, Fachgruppe Freizeit- und Sportbetriebe, Körblergasse 111-113 gesendet werden.

Der Preis wird von der Wirtschaftskammer Steiermark gemeinsam mit dem Land Steiermark, der Merkur Versicherung, der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse, der Ärztekammer sowie der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt verliehen. Für Informationen steht die Hotline 0800/20 60 80 zur Verfügung.

Rondo – die Künstlerateliers des Landes Steiermark

Petra Sieder-Grabner



Seit über fünf Jahren betreibt das Land Steiermark die Künstlerateliers im Rondo, einem architektonisch anspruchsvollen Bau inmitten des Grazer Bezirk Lend. Neben dem Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark sowie der Creative Industries Styria beherbergt die ehemalige Marienmühle zwölf Künstlerateliers für nationale und internationale Kunst- und Kulturschaffende. Betreut und verwaltet werden die Ateliers von der Kultur Service Gesellschaft des Landes Steiermark.

In den acht Arbeitsateliers – die meisten sind zweigeschoßige Räume mit einer großen lichtdurchfluteten Fensterfront, die zu einem Balkon in den Innenhof führt – wechselten die Künstlerinnen und Künstler bislang im Jahresrhythmus. Ab 2013 sind diese Ateliers erstmals für zwei Jahr vergeben. Die kreativen internationalen Bewohner der Wohnateliers bleiben unterschiedlich lange in Graz – von nur einem bis hin zu sechs Monaten.

Bislang waren insgesamt über 150 Künstler unterschiedlicher Genres im Rondo zu Gast. Auch heuer sind vielfältige Kunstformen mit dabei: Tanz, Performance, bildende Kunst, Installation Fotografie, Klangkunst,

Objekt, Architektur, Literatur, Konzeptkunst und Medienkunst. Auch die Liste der internationalen Künstler liest sich wie ein buntes Länderkaleidoskop: Polen, Kroatien, Irland, Deutschland, Philippinen, Zypern, Serbien, Italien, Jemen, Schweiz und Japan.

Die besondere Architektur des Rondo schafft die Möglichkeit eines anregenden Austausches zwischen den einzelnen Künstlern und gibt Raum für eine bewegte internationale kulturelle Vernetzung. Seit dem Vorjahr geht das Rondo, in dessen Räumlichkeiten ein bis zweimal im Jahr eine große Präsentation stattfindet, auch hinaus in andere Ausstellungsräume. Unter dem Titel „Out-Of-Rondo“ fanden allein im Vorjahr mehr als 40

Einzelveranstaltungen mit künstlerischer Rondo-Beteiligung statt. Ein besonderes Highlight war „Go with the Flow“, die Ausstellung im Kunstbad des Raiffeisenhofes. Mit der Jahrespräsentation „Framed“ verabschiedeten sich die Künstlerinnen und Künstler des Vorjahres aus dem Rondo. Nur das Fotografenkollektiv „blyf“ darf nach der Honorierung durch die Jury weitere zwei Jahre im Rondo arbeiten. Dieses Kollektiv gestaltet das erste von sieben Ausstellungsmonaten in der Schaugalerie „Narrenkastl“ in Frohnleiten.

Nächster „Out-Of-Rondo“ Tipp: Ausstellungseröffnung am Donnerstag, 28. Februar 2013 um 19 Uhr in der ORF-Galerie, Marburgerstraße 20, 8042 Graz.



Es wirbelt in der Bubble

Sabine Jammernegg

Das Kunsthaus Graz feiert heuer „10 Jahre Wirbel in der Bubble“ und alle Neugierigen von vier bis vierzehn Jahren sind herzlich eingeladen, am 15. Februar durch das Kunsthaus zu wirbeln. Mit etwas weniger Wirbel lädt das Archäologiemuseum beim Schloss Eggenberg am 13. Februar zum Tag der offenen Tür.

Jeweils am letzten Schultag vor den Semesterferien lädt das Kunsthaus Graz alljährlich zum Kinderfest „Wirbel in der Bubble“ – heuer bereits zum zehnten Mal. Mit einem abwechslungsreichen Programm wird das Fest für Neugierige wieder ein ganz besonderes Event, an dem alle Kinder im Alter von vier bis vierzehn Jahren ihre Kreativität und Fantasie ausleben können. Es werden Taschen genäht und 30-Sekunden-Kuchen gebacken. Es wird in Kurven getanzt sowie verirrte Kugeln im selbstgestalteten Labyrinth auf Reise geschickt. Bitte rechtzeitig Karten sichern, es gibt nur eine begrenzte Teilnehmerzahl. „Wirbel in der Bubble“, Freitag, 15. Februar, 14 bis 17 Uhr, Kunsthaus Graz, Lendkai 1, 8020 Graz.

Ein Stück weiter, direkt beim Schloss Eggenberg hat das Archäologiemuseum auch etwas zu feiern: Der Strettweger Kultwagen kehrt nach seinem Gastspiel in London zurück nach Graz. Aus diesem Anlass wird am 13. Februar zum „Tag der offenen Tür“ ins Archäologiemuseum geladen. Bei freiem Eintritt

werden von 10 bis 19 Uhr Spezialführungen und Vorträge über den 1851 gefundenen Kultwagen von Strettweg, das wohl prominenteste Objekt der steirischen Geschichte, geboten. Archäologiemuseum, Eggenberger Allee 90, 8020 Graz.

Der Strettweger Kultwagen kann heute in einer Glasvitrine bewundert werden – wie früher Schätze aufbewahrt wurden, zeigt ab 6. Februar das Museum im Palais. In Kästchen und Truhen bewahrte man vor allem wertvolle Dokumente und Urkunden, Wohlhabende verwahrten darin ihre Schätze. Schösser, die nur Eingeweihte öffnen konnten, sowie Geheimfächer, die nur der Besitzer kannte, wahrten deren Rechte. Die Ausstellung zeigt Kästchen und Truhen aus der kulturhistorischen Sammlung. So manches Stück gibt bis 21. April Auskunft über ihre aristokratischen Eigentümer. Museum im Palais, Sackstraße 16, 8010 Graz.

www.museum-joanneum.at



Bild: UMJ/Delic





LR Christian Buchmann (li.) freut sich gemeinsam mit Sandro Droschl auf die Eröffnung des Grazer Künstlerhauses.



Bild: J. Kucsek

Das Grazer Künstlerhaus wird nach einer zweijährigen Renovierungsphase am 6. März wieder eröffnet. Das Haus für zeitgenössische Kunst lädt in Zukunft zur spannenden Auseinandersetzung mit aktueller Kunst ein.

Sabine Jammernegg

Grazer Künstlerhaus öffnet seine Pforten

Das Künstlerhaus am Rande des Grazer Stadtparks, das seit Ende 2010 geschlossen war, wurde in den letzten beiden Jahren total saniert und renoviert. Das Gebäude konnte vom Status der 50iger Jahre auf das Niveau eines Hauses im 21. Jahrhundert gehoben werden. Dafür wurden vom Land Steiermark zwei Millionen Euro investiert. Es ist nun auf zwei Ebenen beispielbar. „Dieses Haus ist ein Juwel im Stadtpark von Graz und sicher die schönste Ausstellungslocation für bildende Kunst in der Steiermark“, betont Kulturlandesrat Christian Buchmann zur Wiedereröffnung des Grazer Künstlerhauses am 6. März.

Reden über Kunst aktualisiert und immer wieder etwas „anderes“ zur Debatte stellen will, werden. Unter zeitgemäßer programmatischer Ausrichtung soll es seinem traditionellen Ruf nach dem architektonisch schönsten Ausstellungshaus der Steiermark entsprechen, das die überregionale Ausrichtung hin zu einer spannenden Auseinandersetzung mit aktueller Kunst ermöglicht und erfahrbar macht. Das variantenreiche Programm wird Einzelausstellungen, sowie thematische Gruppenausstellungen zeigen und zusätzlich auch ein Rahmenprogramm bieten.

Mit der Ausstellung „Chat Jet – Malerei jenseits ihres Mediums“ wird am 6. März zur Neueröffnung des Grazer Künstlerhauses geladen. Die Arbeiten der ersten internati-

onalen, thematischen Gruppenausstellung „Chat Jet“ widmen sich aktuellen Ansätzen einer Malerei, die man auch neben sich, außerhalb ihres ursprünglichen Rahmens bezeichnen könnte. Neben Franz Amann, Lotte Lyon und Jessica Warboy präsentieren zahlreiche Künstlerinnen und Künstler bis 5. Mai ihre Werke. Konzipiert wurde die Eröffnungsausstellung von Sandro Droschl und Christian Egger. Die Ausstellung wird von einem Rahmenprogramm und einem Katalog begleitet.

www.km-k.at

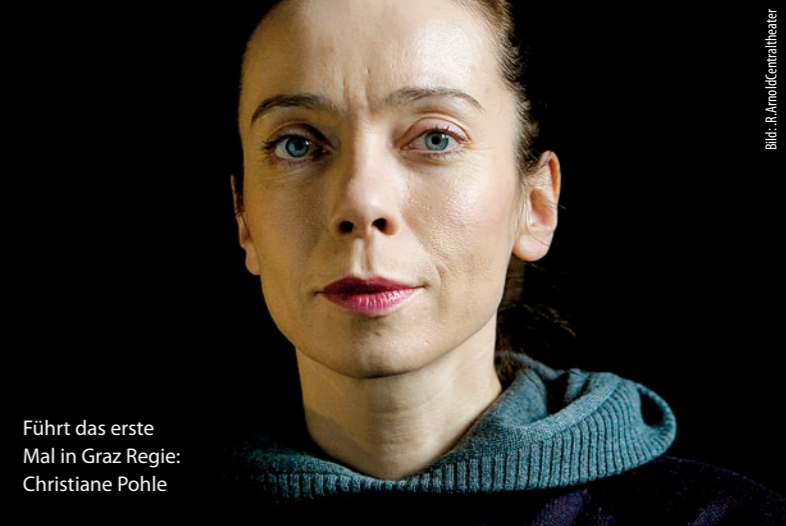


Bild: Anna Leber, Earthkawa



Christoph Luser gastiert in „Der Untergeher“ am Grazer Schauspielhaus.

Bild: Janine Guldener



Führt das erste Mal in Graz Regie: Christiane Pohle

Bild: Lupi Spuma

Bernhard geht in Graz nicht unter

Alexandra Reischl

Die Bühnenversion von Thomas Bernhards Roman „Der Untergeher“ feiert am 14. Februar im Grazer Schauspielhaus Premiere. Wer sich noch tiefer in das Psychogramm vertiefen will, für den gibt der Philosoph Robert Pfaller am 6. März eine Einführung im Rahmen der „Zugabe“.

Ein Stück österreichische Literaturgeschichte steht im März auf den Grazer Bühnen auf dem Programm: In ihrer ersten Arbeit am Schauspielhaus inszeniert Regisseurin Christiane Pohle „Der Untergeher“ nach dem Roman von Thomas Bernhard mit Gerhard Balluch.

Als besonderes Zuckerl gibt es am 6. März eine ganz spezielle Experteneinführung. Der Philosoph Robert Pfaller präsentiert in der Reihe „Zugabe“ seine Überlegungen zu einem zentralen Themenkomplex Thomas Bernhards: „Warum alles lächerlich ist, wenn man an den Tod denkt. Der Trost der

Philosophie bei Thomas Bernhard“. Im Anschluss an die Vorstellung kann im Salon im 1. Rang im Gespräch mit Pfaller und den Schauspielern an die Einführung angeknüpft werden.

www.schauspielhaus-graz.at

In „Der Untergeher“ erzählt Bernhard vom Auftakt zum Abstieg: Drei angehende Klaviervirtuosen lernen sich bei einem Sommerkurs des berühmten Pianisten Horowitz am Salzburger Mozarteum kennen. Einer von ihnen ist der Kanadier Glenn Gould. Die drei werden Freunde, leben zusammen in einer Villa und musizieren bis tief in die Nacht. Als Glenn Gould eines Tages die „Goldbergvariationen“ spielt, begreifen die beiden anderen plötzlich, dass sie seine Perfektion und Klasse nie erreichen werden. Für sie ist das der Beginn ihres persönlichen Abstiegs. Wertheimer, ein erfolgsvorwöhnter Spross aus bester österreichischer Familie, dilettiert weiter, wird zunehmend desorientiert, despotisch und bringt sich schließlich um. Der Dritte im Bunde ist der Ich-Erzähler, der seinen Steinway-Konzertflügel nach dem Goldbergvariationen-Erlebnis zuklappt und verkauft. Anlässlich der Beerdigung Wertheimers, den Gould schon zuvor prophetisch einen „Untergeher“ nannte, rollt der Erzähler die drei parallelen Biographien noch einmal auf.





Medienempfang des

Landes Steiermark 2013

Es ist schon eine liebgewonnene Tradition, dass Landeshauptmann Franz Voves und LH-Vize Hermann Schützenhöfer zum gemeinsamen Neujahrsempfang in die Grazer Burg laden. Auch heuer konnten die beiden Landeshauptleute wieder die Creme der steirischen Medienlandschaft in den ehrwürdigen Räumlichkeiten begrüßen. In entspannter Atmosphäre wurden Netzwerke gepflegt, Hintergrundgespräche geführt und Neuigkeiten ausgetauscht. Ein Video zum Medienempfang finden Sie unter www.videoportal.steiermark.at.



Landeshauptmann Franz Voves und LH-Vize Hermann Schützenhöfer beim traditionellen Neujahrsempfang in der Grazer Burg



2. Landeshauptmann-Stellvertreter Siegfried Schrittwieser mit Styria-Vorstand Klaus Schweighofer



Landesrätinnen beim angeregten Plaudern: Kristina Edlinger-Ploder und Bettina Vollath



Unterhielten sich blendend: Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer und Landesrat Christian Buchmann



Harald Almer und Roland Reischl (beide Woche) unterhielten sich mit Elisabeth Grossmann.



VP-Klubobmann Christopher Drexler diskutiere angeregt mit Gerhard Schweiger.



Gut gelaunt: Günter Encic (Radio Steiermark) und LH-Pressesprecher René Kronsteiner



Im Gespräch: Verkehrslandesrat Gerhard Kurzmann und Landeshauptmann Franz Voves



ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler, SPÖ-Geschäftsführer Anton Vukan und Walter Müller (Der Standard)



Bestens gelaunt: Thomas Rossacher (Kleine Zeitung) und Kathi Wenusch (ORF)



„Die Steirerin“-Macher Arnold Jaritz hatte viel Spaß mit seinen Kollegen Oliver Wolf und Lissi Steiner.



APA-Mann Peter Kolb diskutierte angeregt mit Presseoffizier Christian Fiedler.

Bilder: Franki.steiermark.at / Platz



Claus Albertani (Kleine Zeitung) im Gespräch mit LH-Vize Hermann Schützenhöfer



Sandra Höbel (Pressesprecherin LR Seitinger), Horst Futterer (Fazit) und Grazetta-Chefredakteurin Katharina Gründl



2. LH-Stellvertreter Siegfried Schrittwieser, Claudia Gigler (Kleine Zeitung) und ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler



Jürgen Rothdeutsch (Geschäftsführer Woche Steiermark) mit Dieter Kern



Amüsierten sich prächtig: Inge Farcher (Kommunikation Land Steiermark) mit Wolfgang Bretschko (Styria) und Hubert Patterer (Kleine)



Familientreffen beim Medienempfang: die Zwillinge Jörg (Büro LR Schickhofer) und Gerald (Kronen Zeitung) Schwaiger



Kleine-Zeitung-Grande-Dame Claudia Gigler im Gespräch mit Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder



Tratsch unter Profis: Wolfgang Schober (Die Steirerin) mit Klaus Höfler (Kleine Zeitung)



Gut gelaunt: Ronald Rödöl, Margit Kraker (beide Büro Schützenhöfer), LR Siegfried Schrittwieser und Medienmacher Rudi Hinterleitner



Luis Haas (Antenne Steiermark) beim Fachsimpeln mit Rosemarie Wilhelm (Landwirtschaftskammer)



Amüsierten sich: Elisabeth Holzer (Kurier), Johannes Steinbach (Europaabteilung des Landes) und Landtagspräsident Franz Majcen



Damenrunde: Sandra Höbel, Johanna Vucak (CR Grazer), Rosi Wilhelm, Josefa Umundum und Sarah Uhl



Diskutierten angeregt: APA-Steiermark-Chef Wolfgang Wehap und SP-Geschäftsführer Anton Vukan



„Duell der Kameras“: Der Neujahrsempfang ist auch ein medial gut dokumentiertes Ereignis.



SP-Klubobmann Walter Kröpfl und 2. Landtagspräsidentin Ursula Lackner



Der Medienempfang findet traditionell im festlichen Ambiente der Grazer Burg statt.

Steirer Blitze



1

1 Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft fand sich am 11. Jänner in der Aula der Grazer Universität ein, um dem angesehenen Historiker **Stefan Karner** zu seinem 60. Geburtstag zu gratulieren. Neben Grußworten von Landesrätin **Kristina Edlinger-Ploder** hielt Bundeskanzler a. D. **Wolfgang Schüssel** den Festvortrag. Karner gilt als einer der renommiertesten Kenner der Zeitgeschichte Österreichs, Europas und der Sowjetunion und als engagierter Vermittler zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.



2

fer, Vizkanzler a.D. **Busek**, LH a.D. **Klasanic**, Generalleutnant **Höfler**, LH a.D. **Krainer** und LH **Voves** (v. l.) haben sich zur Ehrung eingefunden.

3 Am 17. Jänner nahm die offizielle Steiermark Abschied von dem jüngst verstorbenen Landeshauptmann d. D. **Friedrich Niederl**. Die Steiermark würdigte Niederl mit einer Trauersitzung des Landtages und einem Requiem im Grazer Dom. Landtagspräsident **Franz Majcen** begrüßte neben der gesamten Landesregierung unter anderem auch die Landeshauptleute a. D. **Waltraud Klasnic** und **Josef Krainer**, Diözesanbischof **Egon Kapellari**, Superintendent **Hermann Miklas**, den Grazer Bürgermeister **Siegfried Nagl**, den steirischen Militärkommandanten **Heinz Zöllner**, Wirtschaftskammerpräsident **Josef Herk** sowie Landwirtschaftskammerpräsident **Gerhard Wlodkowski**.



3

4 Beim Neujahrsempfang für die Leiter der Bundesbehörden, der Landesdienststellen sowie für das Konsularische Corps bezeichnete der Präsident des Oberlandesgerichts für Steiermark und Kärnten, **Manfred Scaria**, die Steiermark als Reformmotor Österreichs. Auch für den Doyen der steirischen Konsuln, **Johannes Hornig**, ist die Steiermark ein „Modell für Österreich“. Das freute nicht nur Gastgeber LH **Franz Voves**, sondern auch Landtagspräsident **Franz Majcen** sowie Landesamtsdirektor **Helmut Hirt**.



4

2 Im Weißen Saal der Grazer Burg haben die Landeshauptleute **Franz Voves** und **Hermann Schützenhöfer** Vizkanzler außer Dienst **Erhard Busek** sowie den neuen österreichischen Militärvertreter in Brüssel, Generalleutnant **Günter Höfler**, mit Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark geehrt. LH-Stellvertreter **Schützenhö-**

5 Mit einem Empfang im Grazer Landhauskeller verabschiedete der 2. Landeshauptmannstellvertreter **Siegfried Schrittwieser** gemeinsam mit dem Special-Olympics-Präsidenten **Hermann Kröll** und Projektleiterin **Ludmilla Renner** sieben steirischen Athletinnen und Athleten, die von 25. Jänner bis 5. Februar 2013 bei den Special Olympics Winter Games in Südkorea die Steiermark vertreten werden. „Das Wichtigste ist das Dabeisein. Im Namen von Landeshauptmann **Franz Voves** darf ich Ihnen viel Erfolg wünschen – wir alle sind stolz auf Sie“, so Schrittwieser.



6

6 Neben zahlreichen Vertretern der steirischen Einsatzorganisationen und Behörden konnte Militärkommandant **Heinz Zöllner** beim Neujahrsempfang des Militärkommandos Steiermark auch die steirische Landesspitze mit LH **Franz Voves**, LH-Vize **Hermann Schützenhöfer** und 2. LH-Stv. **Siegfried Schrittwieser** sowie Landtagspräsident **Franz Majcen** und Bundesrat a. D. **Gregor Hammerl** begrüßen.

7 Bei der Eröffnung der Ferienmesse in Wien am 12. Jänner wurde der Nationalpark Gesäuse und der Tourismusverband Alpenregion Nationalpark Gesäuse (TVB) vom Lebensministerium als innovativer Projektpartner des Klimaschutzprogrammes „klima.aktiv mobil“ ausgezeichnet. Umweltminister **Nikolaus Berlakovich** überreichte an **Thomas Drechsler** vom TVB und **David Osebk**

vom Nationalpark Gesäuse im Beisein von **Claudia Scarimbo** vom WIFI und **Stefan Ebner** von der Wirtschaftskammer Österreich die Auszeichnung.

8 Ein angeregter bildungspolitischer Diskurs entwickelte sich anlässlich des traditionellen Empfangs der Schülervertreterinnen und Vertreter in der Grazer Burg. Landeshauptmann **Franz Voves**, die ehemalige Bildungslandesrätin **Elisabeth Grossmann**, der amtsführende Landesschulratspräsident **Wolfgang Erlitz** sowie Vizepräsidentin **Elisabeth Meixner** diskutierten mit AHS-Landesschulsprecher **Michael Paukovitsch** (Bischöfliches Gymnasium Graz) und seinen Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Steiermark unter anderem über die Forderung der Schülervertreter nach einem gemeinsamen Ausschuss der Schulgemeinschaften auf Landesebene.



5



7



8

INTERNATIONALES SCHLITTENHUNDERENNEN GABERL

Die Wintersportveranstaltung für Familien, Hundefreunde und Sportinteressierte.

2. und 3. Februar, Gaberlparkplatz, 8592 Salla

www.rssc-austria.at

STEIRALAUF

Ein absoluter Klassiker unter den Volksläufen

3. Februar, Bad Mitterndorf

www.steiralauf.at

EUROPEAN DANCE MASTERS

Top-Tänzer kämpfen um den begehrten Titel.

8. Februar, Kulturhaus Bad Waltersdorf, 20 Uhr

www.badwaltersdorf.com

TROMMELWEIBER- UND FLINSERL-UMZUG

Männer in Frauentachtgewändern mit Trommeln und Trompeten sowie die farbenfrohen „Flinslerl“ machen Bad Aussee unsicher.

11. und 12. Februar, Bad Aussee

www.ausseerland.at

SKI-LEGENDEN-TAG

Großer Skitag mit gratis Skitest für jedermann.

20. Februar, Ramsau am Dachstein, ab 9.30 Uhr

www.skiregion-ramsau.at